Entomologische Zeitung

herausgegeben
von dem
entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses } des Vereins.
A. Lincke, Bibliothekar }

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

N°. 6. 11. Jahrgang. Juni 1850.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 6. Juni waren für die Bibliothek eingegangen:

The transactions of the entomological society of London. V. 4 — 9. 1848 — 50.

Schaum, two decades of new Cetoniidae. Evans, british species of Chrysopa. Parry, some new and rare Coleoptera. Westwood, Mydasidae from Western - Australia. Westwood, new exotic Acroceridae. Douglas, Segetia Xanthographa. Dallas, Genus Poecilocoris. Doubleday, a new Genus of Geometridae from South America. Wing, hermaphrodite british Lepidoptera. Stainton, Extracts from Zeller's Leaf-mining Tineae with Eye-Caps. Stainton, Tinea festaliella Hübn. Westwood, new Cetoniidae from India. Stainton, Depressaria, Orthotaelia, Exaeretia. Douglas, british species of Gelechia Zeller. Parry, new species of Coleoptera. Dallas, hemipterous insects from Boutan. Westwood, new exotic Coleoptera. Saunders, new species of Erycina. Saunders, new species of Ceria. Westwood, Diptera nonnulla exotica descripta.

Annales de la société entomologique de France. 1849. 4.

Fairmaire, Coléoptères nouveaux (Coptodera Massiliensis, Cebro Benedicti, Paromalus Rouzeti, Dircaea griseoguttata, Pyrochroa Kiesenwetteri, Cleonus tesselatus, Saphanus

cylindraceus). Sallé, Coléoptères nouveaux (Myzomorphus scutellatus, Pteroplatus variabilis, Alurnus Lansbergii, Arescus cordatus et 4-maculatus). Rouget, Monstruosité dans la Scraptia fusca. Coquerel, Observations sur Cis Melliei, Stenophorus liratus, Anchonus cribricollis, Cleogonus Fairmairei, Chilocoris uva. Bagriot, Lasiocampa pini. Lucas, nouvelles espèces de Crustacés (Anceus et Praniza).

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

G. Koch, die Raupen und Schmetterlinge der Wetterau. Isis 1848. 11.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Boheman, Försök till systematisk uppställning af de i Sverige förekommande Nattfjärilar.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Küster, die Käfer Europas. Heft XVII. XVIII. XIX. 1849.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Angeschafft wurden:

Isis von Oken. 1848. 12. Heeger, Beiträge zur Naturgeschichte der Kerfe.

Labram und Imhof, die Gattungen der Rüsselkäfer. Heft 17.

Macquart, Histoire des insectes. Diptères. Paris 1835.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Reisebriefe

von

Dr. H. Schaum.

Herrn H. v. Kiesenwetter.

Nizza, 4. Mai 1850.

Sie haben Recht gehabt, lieber Freund, als Sie vor sechs Wochen bei Ihrer Abreise von Berlin sagten: „ich sehe schon voraus, allen meinen Vorstellungen zum Trotz gehen Sie nicht nach Spanien und Portugal, sondern einfach nach Nizza.“ Als ich in Lyon hörte, dass die Reise von Marseille nach Algesiras fast eben so lange dauern, auf einem schlechten Dampfboote vor sich gehen und ebensoviel kosten würde, als die Ueberfahrt von New-York nach Liverpool auf einem der Cunardsteamer, den ersten in der Welt, da war mein Entschluss gefasst, und das, was ich über die Schwierigkeit des Fortkommens in den spanischen oder portugiesischen Gebirgen ohne Kenntniss der Lan-

desssprache vernahm, konnte mich nur in diesem Entschlusse bestärken. Ein paar Hundert europäische Arten verschiedener Insecten-Ordnungen bleiben nun freilich vor der Hand noch unentdeckt.

„Tout est au mieux dans ce meilleur des mondes" pflegt Dr. Pangloss im Candide zu sagen, und ich finde, der Weise hat so Unrecht nicht. Hätte ich nicht den ganzen vergangenen Winter hindurch gehustet, wäre ich nicht körperlich unwohl und geistig verstimmt gewesen, so schriebe ich Ihnen jetzt nicht aus einem Paradiese, welches Nizza heisst, liesse nicht von meinem Zimmer aus meine Augen über die glatte Fläche des mittelländischen Meeres bis zu der weichen verschwimmenden Linie hingleiten, wo Meer und Luft in einander übergehen, hörte nicht das Rauschen der Wellen zu meinen Füssen, hätte nicht so eben eine kleine niedliche Ephemera gespiesst, die mir ein kühler Seewind durch die offenen Fenster zuführte. Ich weiss noch nicht, wem ich den Preis zuerkennen soll, dem atlantischen oder dem mittelländischen Meere. Beide sind sehr verschieden. Schon die Farbe ist eine ganz andere. Hier ein tiefes Blau, das an Reinheit mit dem azurfarbigen Himmel wetteifert, dort eine trübere mehr grünliche Farbe; im mittelländischen Meere gewöhnlich völlige Ruhe, keine Ebbe und Fluth, nur ein schwaches Anschlagen der Wogen an die Ufer, keine Veränderung der letztern; in dem atlantischen Meere ein beständiges Drängen und Treiben, das fortwährend die Gestalt der Küsten umbildet. Es waltet fast zwischen ihnen ein ähnlicher Unterschied ob, wie zwischen Kunst und Wissenschaft, zwischen dem beschaulichen zum Genuss einladenden Süden und dem bewegten wissenschaftlich, politisch und commerciell rührigen Leben der Länder, deren Küsten der Ocean umspült.

Die Gegend von Nizza ist wundervoll; von dem Plateau des verfallenen Schlosses hat man eine Aussicht, die sich dem Schönsten, was ich auf meinen weiten Reisen gesehen habe, an die Seite stellt. Im Osten und Westen wird der Horizont von Bergketten geschlossen, die in felsige Vorgebirge auslaufen. Zu den Füssen liegt die Stadt im weiten Halbkreis, mit ihren zahlreichen Rosengärten, umgeben von Orangen-, Feigen-, Johannisbrod- und Oelbäumen, welche die terassenförmig ansteigenden Berge bedecken; vor der Stadt das Meer, im Norden die Vorberge der Alpen! Ich muss hier ein paar Tage erst diesen Eindrücken leben, ehe ich ordentlich zu sammeln anfange. Ich habe indessen bereits einige Recognoscirungen gemacht. In der Bucht von Nizza ist am Strande für den Entomologen gar Nichts zu holen; ich habe in dem Haufen von Kies, mit dem er bedeckt ist, bei meinem Hin- und Herlaufen noch kein lebendes Wesen angetroffen. Die an Seethieren so reiche Bucht von

Villafranca habe ich auch bereits besucht, sie verspricht ebensowenig zu liefern, ich habe eine Portion der am Ufer aufgehäuften Algen ausgesiebt, ohne etwas anderes als eine unscheinbare Homalota und ein wahrscheinlich neues Ptilium anzutreffen; das letztere hat an der Basis des Halsschildes einen queren, durch eine kleine Erhabenheit getheilten Eindruck, eine Eigenthümlichkeit, die mir von keiner andern Art bekannt ist. Sehr reich scheint dagegen, nach dem was ich davon höre, das Berg-Thal des Var zu sein, eines Flüsschens, welches eine Stunde von hier entfernt die Grenze zwischen Sardinien und Frankreich bildet. Auch den nahen Seealpen ist im nächsten Monate ein Besuch zugedacht, und Fréjus ist in sechs Stunden von hier zu erreichen. Dort ist das Meeresufer sandig, und dort fliegen Callicnemis Latreillei und Anomala devota in der Mitte des Mai um die Tamariskenbüsche herum (hier giebt es deren keine).

Heute will ich Ihnen noch Einiges über meine Reise berichten. —

Von Cassel aus, wo ich die wenigen Stunden meines Aufenthaltes in der Gesellschaft von H. Riehl verbrachte, fuhr ich ohne Unterbrechung nach Darmstadt. Ich suchte hier sogleich H. Hauptmann Klingelhöfer auf, der so freundlich war, mir den ganzen Nachmittag und Abend, den ich in Darmstadt verweilte, zu widmen. Die Käferfauna des Rheinthals ist in seiner Sammlung so vollständig vertreten, wie gegenwärtig kaum in irgend einer andern; sie zeigt von Basel bis Bonn zu beiden Seiten des Stromes eine grosse Uebereinstimmung trotz der Verschiedenheit der Breitengrade und der Bodenverhältnisse. Man macht dieselbe Beobachtung auch in andern Flussgebieten und ihren Dependentien, ich habe bei Louisville an den Ufern des Ohio dieselben Käfer, namentlich dieselben Bembidien gesammelt, die ich bei Bagon Sara am Mississippi angetroffen hatte, obwohl die Entfernung beider Orte von Norden nach Süden gegen 200 deutsche Meilen beträgt. An Holzinsecten ist die Umgegend von Darmstadt ganz besonders reich, Sie kennen ja die seltenen Thiere, mit denen H. Klingelhöfer so manche deutsche Sammlung bereichert hat, Chrysobothris Solieri Gory, Isorhipis Lepaigei Lac., Enoplium sanguinicolle Fabr., Hesperophanes mixtus Fabr. etc. Neuerdings ist auch das seltene Callidium muricatum Schh. ein paar Mal bei Darmstadt vorgekommen. Das Interesse, welches die Ansicht von H. Klingelhöfers Sammlung gewährt, wurde durch zahlreiche Mittheilungen, welche mir der freundliche Besitzer über Vorkommen und Lebensweise vieler Arten machte, noch wesentlich erhöht. Wenn nicht neue Feldzüge der hessischen Truppen H. Klingelhöfer wieder von Darmstadt entfernen, wie dies 1848 und 49 der Fall gewesen ist, so dürfen wir wohl

hoffen, seine biologischen Beobachtungen nach und nach in der Entom. Ztg. veröffentlicht zu sehen.

Mein nächster entomologischer Besuch galt H. Gaubil, Capitaine au 17e Léger, in Strassburg. Ich hatte seine Bekanntschaft schon vor sechs Jahren in Paris gemacht und bis zu meiner Reise nach England vielfach mit ihm correspondirt. Ich fand bei ihm die zuvorkommendste Aufnahme. Seine Sammlung ist reich an schönen Käfern aus Südfrankreich, Spanien und Algier; die des letztern Landes hat er theils selbst gesammelt, theils von seinen Cameraden erhalten. Es giebt gegenwärtig, wie mir H. Gaubil sagt, kaum irgend ein französisches Regiment, wo nicht ein oder der andere Officier sich mit Entomologie beschäftigt. Wenn man doch von unserem glorreichen Kriegsheer etwas Aehnliches sagen könnte! Ich hatte bei H. Gaubil Gelegenheit, mir über viele der von Léon Dufour neu aufgestellten pyrenäischen Käfer, deren kurze Charakteristiken neuerdings in der Entom. Ztg. vom Prof. v. Siebold mitgetheilt worden sind, Aufklärung zu verschaffen und theile Ihnen dieselbe hier mit, da ja Alles, was pyrenäische Insecten betrifft, für Sie, den Reisenden in den Pyrenäen, ein besonderes Interesse haben muss. Amara amica Duf. = Harpalus anxius; Blemus acuticollis = Bemb. areolatum; Staphylinus laevipennis = Quedius laevigatus; Xantholinus frigidus = Othius pilicornis; Stenus bisetosus = Dianous coerulescens; Elater humeralis = Corymbites cupreus ♀; Anobium fasciatum = villosum Bon.; Elmis Perrisii = Volkmari Latr.; Nanodes ericetorum = siculus Schh.; Calandra uniseriata = Baridius punctatissimus Schh.; Rhyzophagus variolosus = Oxylaemus caesus Er.; Coccinella apicalis = Hyperaspis reppensis Herbst. Auch in dem von H. Gaubil selbst in der Revue zool. beschriebenen Bembidium Guérinii erkannte ich einen alten Bekannten. Das arme Thierchen ist, vermuthlich weil es überall nur einzeln vorgekommen ist, mit Namen beladen worden, wie kaum ein anderes. Nicolai beschrieb es in seiner Diss. Col. Hal. als Trechus bisulcatus, Hummel in seinen Essais entom. als Bemb. Fockii, Sturm hat es als Trechus latipennis abgebildet, von Dejean ist es Bemb. silaceum benannt worden. — H. Gaubil hörte mit besonderem Interesse, was ich ihm von Ihren Entdeckungen in den Pyrenäen, von 60 — 80 neuen Käfern erzählte; er wird nämlich in wenigen Monaten seinen Abschied nehmen und sich dann in den Pyrenäen niederlassen, um dort ganz der Entomologie zu leben. Mit einigen kostbaren Stücken von ihm beschenkt, von denen ich Ihnen hier das überaus seltene Weibchen von Hoplia coerulea, Cyrtonus Dufourii Dej., Singilis mauritanica Lucas und einen prachtvollen Glaphyrus aus Algier, Gl. vitticollis Lucas, nenne, kehrte ich nach Kehl zurück, um mit der Eisenbahn nach Freiburg zu fahren.

Mit Dr. Fischer in Freiburg hatte ich im Winter 1842 auf 1843 in Wien das Hospital besucht, bei Scoda auscultirt, bei Rokitanski und Engel pathologische Anatomie gehört, und regelmässig die Abende in Gesellschaft von Redtenbacher und Graf Ferrari bei einer Flasche herben Ungar- oder heissen Sicilianerweins (der letztere war ein besonderer Liebling von Redtenbacher) zugebracht. Sie können sich da wohl denken, dass die gemeinschaftlichen Erinnerungen eben so sehr als unsere gemeinschaftlichen Studien die Zeit meines Aufenthaltes in Freiburg ungemein verkürzten. Fischer liegt noch heute der medicinischen Praxis ob, obwohl er nichts sehnlicher wünscht, als sich dieselbe vom Halse schaffen und ganz den naturwissenschaftlichen Studien leben zu können. Er pries mich ganz glücklich, dass ich schon vor drei Jahren die Medicin an den Nagel gehängt und weite Reisen gemacht hatte. Wie viele junge Aerzte mag es nicht überhaupt heutzutage geben, denen die Praxis einen Widerwillen einflösst, und die mit Freuden sich der Zoologie, vergleichenden Anatomie, Physiologie oder Botanik zuwenden würden, wenn dabei nur etwas anderes als ein sicheres Proletariat in Aussicht stände. Gegenwärtig sollte man allen jungen Leuten, welche Talent und Neigung für Naturwissenschaften haben, dringend anrathen, Offizier zu werden; sie haben als solche eine gesichertere Existenz, als in irgend einer andern Stellung, und hinreichende Musse, ihren Neigungen zu leben. Im Mittelalter war die Geistlichkeit die Trägerin der Wissenschaften, könnte man doch im 19ten Jahrhundert die stehenden Kriegsheere dazu machen. Fischer hat mit besonderer Vorliebe die Orthopteren gesammelt und besitzt die badischen Arten in seltener Vollständigkeit und Schönheit. Durch den so eben im sechszehnten Jahresbericht des Mannheimer Vereins veröffentlichten Nachtrag zu seinem 1849 gegebenen Verzeichnisse steigt die Zahl der von ihm beobachteten und sorgfältig unterschiedenen Arten auf 61. Ich habe Fischer sehr zugeredet, einen Catalog der beschriebenen europäischen Orthopteren, deren Zahl 300 kaum übersteigen dürfte, auszuarbeiten, da ich in der That kein besseres Mittel kenne, um einer vernachlässigten Ordnung eine grössere Theilnahme zuzuwenden, als die Herausgabe eines guten Catalogs, der ein treues Bild des status quo der Wissenschaft giebt.

Auch die badischen Käfer hat Dr. Fischer recht sorgfältig gesammelt; besonders interessirte es mich, bei ihm die zweite Art von Diodesma kennen zu lernen, welche Sturm ganz neuerdings als D. picea aufgestellt hat, und welche er von Fischer erhalten zu haben angiebt. Unter vielen Exemplaren der bei Freiburg gemeinen D. subterranea habe ich allerdings einige gefunden, die etwas kleiner, schmäler und heller gefärbt sind und ganz gut zu Sturm's Abbildung von D. picea

passen, auf die man aber wohl in keinem Falle eine besondere Art gründen kann; der Unterschied, den Sturm in dem Eindruck an der Basis des Halsschildes beobachtet hat, ist wohl imaginär. — Ich trennte mich ungern von dem wundervoll gelegenen Freiburg, dessen reiche Umgebungen den lebhaften Wunsch in mir zurückgelassen haben, dieselben aufs Neue und dann auf längere Zeit besuchen zu können, und fuhr mit der Eisenbahn nach Basel; von Basel, wo ich einen Abend in Gesellschaft von Dr. Imhoff zubrachte, über Neufchatel, Lausanne nach Genf. In Neufchatel vertrieb ich mir einen halben Tag, den ich dort liegen bleiben und eines anhaltenden Regens wegen im Zimmer zubringen musste, auf das Angenehmste mit der Lecture einer kleinen Schrift von Léon Dufour: „sur la circulation dans les Insects“ (Extrait des Actes de la Soc. Linn. de Bordeaux 1849), welche mir H. Gaubil verehrt hatte. Es wird in derselben eine wahrhaft brillante Polemik gegen Blanchard geführt. Blanchard ist vor zwei Jahren mit der Entdeckung hervorgetreten, dass das Blut der Insecten, nachdem es vom Rückengefässe in die Körperhöhlen getrieben ist, an den Stigmen zwischen die beiden Membranen der Tracheen tritt, in diesem Zwischenraum circulirt, hier mit dem Sauerstoff der Luft in nahe Berührung kommt und oxydirt wird, aus diesem Zwischenraum in die Körperhöhlen zurück gelangt und dann durch rückführende interstitielle Canäle wieder dem Rückengefässe zugeführt wird. Er behauptet, durch Injectionen einer gefärbten Flüssigkeit in das Rückengefäss der Insecten diese Blutbahn nachgewiesen zu haben. Ich hatte schon im Jahresbericht für 1848 einige Bedenken gegen diese Entdeckung erhoben, L. Dufour hat sie in der genannten Schrift aber ganz vollständig widerlegt. Nachdem er in der Einleitung die historischen Angaben Blanchard's mehrfach berichtigt, und namentlich nachgewiesen hat, dass Cuvier's Ansicht von der Circulation bei den Insecten von Blanchard falsch aufgefasst und wiedergegeben ist, bekämpft er die circulation intermembranulaire zuerst aus physiologischen Gründen. Die Tracheen bestehen bekanntlich aus zwei Häuten, zwischen denen sich ein elastischer Spiralfaden hinzieht; diese Structur macht sie im hohen Grade geeignet, der bei der Respiration einströmenden Luft einen Widerstand zu leisten und die Erneuerung derselben zu bewirken. Circulirt nun aber das Blut zwischen den beiden Häuten, so kann der Spiralfaden mit beiden oder doch mit einer Haut nicht verwachsen sein; ist er dies aber nicht, so kann er ja seine Function bei der Respiration nicht ausüben. Auch stimmen alle Entomotomen darin überein, dass er auf das Engste mit beiden Häuten zusammenhängt und nicht ohne Zerstörung der letztern isolirt werden kann. — Ferner verliert sich der Faden in den blasigen Tracheenerweiterungen und beide Häute verwachsen hier

auf das Festeste. Wie soll hier eine Circulation des Bluts zwischen denselben statt haben? Das Blut soll nach Blanchard nahe an den Stigmen, wo nur die innere Haut der Tracheen in die Epidermis übergeht zwischen die Membranen derselben eintreten, es muss aber auch an denselben Stellen wieder austreten, um in die Körperhöhlen zurück zu gelangen; da es nun nach Blanchard in dem Zwischenraume der Tracheenhäute oxydirt wird, so würde ein venöses Blut hier beständig ein-, ein arterielles beständig austreten, ohne durch eine anatomische Vorrichtung irgend wie geschieden zu sein. — Wie sollen endlich in den Insectenlarven, die durch Kiemen athmen und keine Stigmen besitzen, die Tracheen das Blut aufnehmen? — Nachdem Dufour auf diese Weise die physiologischen Widersprüche entwickelt hat, in die Blanchard mit seiner Entdeckung gerathen ist, sucht er denselben auch auf experimentellem Wege zu widerlegen; er habe bei Injectionen nie beobachtet, dass die sämmtlichen Tracheenstämme sich färbten, es seien immer nur partielle Colorationen und diese beruhten auf einer Infiltration der Injectionsflüssigkeit durch zerrissene oder zerschnittene Tracheenstämme. Dies werde besonders dadurch erwiesen, dass, wenn man von den Stigmen aus injicirt, die Tracheenwände ebenfalls gefärbt erscheinen. — L. Dufour beharrt auch in dieser Abhandlung auf seiner schon mehrfach entwickelten Ansicht, dass bei den Insecten eine bestimmte Blutcirculation nicht statt finde, und dass das vas dorsale nicht die Function eines Herzens habe, er spricht sich indessen viel weniger positiv als sonst gegen bestimmte Strömungen des Bluts aus, und räumt selbst ein, dass die Pulsationen des vas dorsale neben andern Momenten darauf Einfluss haben könnten. Von der Beobachtung des Kreislaufs bei transparenten Larven will er nichts wissen, er lässt nun einmal nur das als wahr gelten, was er mit dem Scalpell darlegen kann. Die Franzosen sind gewöhnlich strenge Logiker, aber auch nur zu oft Sclaven einer einzigen Untersuchungsmethode, der Eine will Alles durch Injectionen, der Andere Alles durch das Scalpell, der Dritte durch Beobachtung transparenter Objecte beweisen.

Doch ich bin von der Reise abgekommen. In Genf geschieht gegenwärtig wenig für Entomologie. Prof. Pictet ist ausschliesslich mit palaeontologischen Studien beschäftigt, hofft indessen später die Phryganiden noch einmal zu bearbeiten; Chevrier ist von Genf fort nach Nyon, einem kleinen Orte am Genfer See, gezogen und sammelt dort Hymenopteren, nachdem er seine Käfer an das Museum in Liverpool verkauft hat. Laserre hat auch in den letzten Jahren sich wenig um Insecten bekümmert. H. Miard, früher in Lyon, soll eine schöne Sammlung besitzen, ich habe ihn jedoch nicht gesehen.

Sie kennen die Unbequemlichkeit der französischen Diligencen, die auf kürzere Beine berechnet sind, als wir peuples du nord zu besitzen pflegen; Sie werden mir daher gern glauben, dass ich herzlich froh war, als ich nach 20stündiger Fahrt in Lyon anlangte. Ich habe dort im Verkehr mit unserm Freunde Mulsant drei höchst angenehme Tage verlebt. Wir hatten uns zuletzt 1847 in England gesehen und mit E. Doubleday, unserm damaligen steten Gesellschafter, auf ein gemeinschaftliches Wiedersehen in Lyon angestossen; jetzt hatte ich Mulsant die traurige Nachricht mitzutheilen, dass unser liebenswürdiger Freund einer langwierigen, schmerzhaften Krankheit erlegen sei. — Mulsant's Arbeit über die exotischen Coccinellen ist ihrem Ende ganz nahe, die erste Hälfte ist schon ausgegeben, der letzte Bogen der zweiten wird in etwa 14 Tagen unter die Presse wandern. Ich begreife es, dass Mulsant daran ermüdet und herzlich froh ist, damit abschliessen zu können, die Arbeit hat ihn drei Jahre vollständig in Anspruch genommen. Dazu kommt, dass sie ihn lange nicht so interessiren kann, wie eine faunistische, da Mulsant weder selbst Exoten sammelt, noch einer bedeutenden Sammlung exotischer Insecten vorsteht. Nachdem er sich einige Ruhe gegönnt hat, will er an die Bearbeitung der französischen Heteromeren gehen. Foudras ist ununterbrochen mit den europäischen Halticen beschäftigt, es dürften indessen noch ein paar Jahre vergehen, ehe diese Monographie erscheint, dafür wird sie aber gewiss ausgezeichnet. Es giebt gegenwärtig wohl kaum einen Ort in Europa, wo die Entomologie so viele tüchtige, eifrige Jünger zählt, als Lyon, keinen, dessen Umgebungen sorgfältiger durchsucht werden. Es ist sehr zu bedauern, dass sich die hier vorhandenen Kräfte nicht vereinigen und zu einer entomologischen Gesellschaft zusammentreten. Mit besonderer Anerkennung sprach Mulsant besonders von Rey, einem jungen, sehr eifrigen Coleopterologen; er erwähnte ihn nie, ohne ihm das Epitheton „oculatissimus" beizulegen. Er war zur Zeit meines Aufenthaltes nicht in Lyon anwesend. Dagegen lernte ich H. Perroud, H. Gacogne und H. Capitain Godart durch Mulsant kennen; der letztere hat bei Briançon den schönen Cryptocephalus informis Suffr. in Mehrzahl aufgefunden und zuerst das Weibchen entdeckt; er hat H. Rouget das Material zu einem kleinen Aufsatz über diese Art geliefert, welcher 1849 in den Annal. de Franc. erschienen ist. Ich wurde nicht allein selbst von H. Godart mit einem Pärchen beschenkt, sondern es wurde mir auch ein zweites mit dem speciellen Auftrage gegeben, es Suffrian zuzustellen. Das Weibchen ist dem Cr. florentinus sehr ähnlich, und in Lyon, wo ich weder den letztern noch Suffrian's Beschreibung vergleichen konnte, hielt ich es für identisch damit, ich habe mich seitdem aber überzeugt, dass es verschieden ist,

es ist grösser, hat eine dunklere Fühlerbasis und statt zweier kleiner gelblicher Flecke einen grossen auf den Seiten des Halsschilds u. s. w.

Von Lyon fuhr ich auf der Rhone nach Avignon. Das Dampfboot war mit Waaren und Passagieren so überladen, dass der dritte Theil der letztern keinen Platz zum Sitzen fand. Ich habe die Mississippidampfböte nicht bewundert, als ich mich auf denselben befand, man muss aber auf einem Rhonedampfboot sein, um den Comfort derselben anzuerkennen. Dennoch war die Fahrt angenehm: die schönen Ufer des Flusses prangten im frischen Grün des Frühjahrs; sie sind denen des Rheins in mancher Beziehung ähnlich und wie diesen verleihen ihnen zahlreiche verfallene Burgen und viele alterthümliche, historisch merkwürdige Städte ein besonderes Interesse. Vorzüglich waren es aber zwei Reisegefährten, die mir die Fahrt angenehm machten, Hr. G. Dufour, ein sehr unterrichteter junger Militairarzt aus Strassburg, der Sohn, und Hr. A. Laboulbène, der Neffe von L. Dufour. Nur auf den letztern hat sich das Interesse für Entomologie vererbt. L. hat bereits mehrere kleine Abhandlungen in den Annal. d. Franc. veröffentlicht und wird, wenn er seine medicinischen Curse durchgemacht hat, gewiss noch bedeutendere Arbeiten auf diesem Felde liefern. Wir trennten uns in Avignon, Dufour und Laboulbène um einen Freund von L. Dufour in Beaucaire zu besuchen und von dort 24 Stunden später nach Marseille zu reisen, ich um mich unmittelbar mit der Eisenbahn dorthin zu begeben.

In Marseille suchte ich natürlich Solier auf. Obgleich er in den letzten Jahren sich vorzugsweise mit Botanik beschäftigt hat, ist er doch auch entomologisch unausgesetzt thätig gewesen. Er hat 1848 die Gruppe der Blapiden in den von Truqui und Baudi herausgegebenen Studi entomologici bearbeitet, hat auch bereits die Pediniden, die den Schluss seiner Abhandlungen über die Collapteriden bilden werden, im Manuscript fast beendigt und ist gegenwärtig dabei, die von Gay gesammelten chilesischen Insecten für das grosse Werk über Chili zu beschreiben, welches Gay auf Kosten der chilesischen Regierung in Paris drucken lässt. Mehrere elegant ausgestattete Tafeln mit Insecten sind bereits erschienen, auch ein Theil des Textes soll schon ausgegeben sein, nach Berlin ist das Werk aber noch nicht gelangt. Solier zeigte mir auch mehrere Kästen mit chilesischen Käfern, unter denen sich ganz ausgezeichnete Thiere befanden; leider steht Solier in Marseille weder eine gute Bibliothek noch eine gut bestimmte Sammlung zu Gebote; er hielt daher manche längst bekannte Arten für neu. Da indessen das Manuscript nochmals in Paris revidirt wird und sämmtliche Typen dem Museum des

Jardin des plantes einverleibt werden, so lässt sich wohl hoffen, dass diese Irrthümer noch vor dem Drucke berichtigt werden.

Marseille ist die Heimath von Bolboceras gallicus, ich habe dort auch ein Dutzend dieses schönen Thieres erbeutet. Auf einer Höhe, notre dame de la garde genannt, von welcher man eine entzückende Aussicht auf die Berge der Provence, die gartenähnliche Landschaft, die Stadt, den Hafen und das mittelländische Meer hat, flog Sphenoptera gemellata im Sonnenschein ziemlich häufig und neuerdings ist auch Plochionus Bonfilsii Dej. wieder in grosses Zahl in Marseille gefangen worden, der Käfer ist aber kein Europäer, sondern mit Colonialwaaren lebend nach Marseille gekommen. Dies gilt auch von einer sehr hübschen Coptodera, die vor Kurzem dort entdeckt und von L. Fairmaire (Ann. d. Franc. 1849) unter dem unpassenden Namen C. massiliensis beschrieben worden ist. Das eigentliche Vaterland derselben ist wahrscheinlich Senegambien.

Von Marseille fuhr ich am 30. April Abends ab; Laboulbène und Dufour gaben mir das Geleit bis ans Schiff, am 1. Mai Nachmittag langte ich in Nizza an. Hier werde ich wohl zwei Monate bleiben und mich dann an den Comer See verfügen.

Ihr

H. Schaum.

Ueber

die europäischen Arten der Gattung Colon

von

G. Kraatz in Berlin.

(Schluss).

11. *C. nanus:* Oblongo-ovatus, convexus, ferrugineus, fulvo-pubescens, subtilius punctatus, thorace transverso, coleopterorum latitudine, angulis posticis obtusis. Long. $^1/_2 - ^3/_4$ lin.

Mas: Femoribus posticis appendiculo parvo dentiformi, apice acuminato, perparum pilosa instructis, tibiis posticis apice incrassato incurvatis.

Fem. Pedibus posticis simplicibus.

Erichs. Kaef. d. Mark I. 251. 13. — Sturm Ins. XIV. 73. 14. t. 283. f. c. C. — Redtenb. Faun. Austr. 146. 10.

Die kleinste Art dieser Gattung, dem C. calcaratus sehr ähnlich, durch geringere Grösse, etwas dunklere Färbung, weniger gleichbreite Gestalt; etwas dunklere Fühlerkeule und weniger regelmässig, namentlich auf der vorderen Hälfte, stärker punktirte Flügeldecken unterschieden.

Die Fühler sind rothbraun, die Keule glänzend schwärzlich braun. Das Halsschild von der Breite der Flügeldecken, kürzer als breit, an den Seiten nur schwach gerundet, äusserst dicht und fein punktirt; die Hinterwinkel sind stumpf, der Hinterrand beinahe gerade, leicht ausgebuchtet. Die Flügeldecken sind bis zur Mitte ziemlich gleich breit, nach der Spitze zu etwas deutlicher verengt als beim C. calcaratus, und namentlich auf der vorderen Hälfte etwas stärker und dichter und nicht so regelmässig punktirt als bei jenem, ebenfalls ohne Spuren von Längsstreifen.

Die Beine sind braunroth, die Vorderschienen bei beiden Geschlechtern dreieckig erweitert.

Die Vorderfüsse beim Männchen stärker erweitert als beim Weibchen, die Hinterschenkel wie bei der vorigen Art, der Dorn jedoch etwas schwächer und spitzer, an der Spitze äusserst schwach behaart.

Die Hinterbeine des Weibchen sind einfach.

Diese Art ist in der Mark Brandenburg bei Berlin von Schüppel, Weber und mir gesammelt. Exemplare aus anderen Gegenden habe ich noch nicht gesehen.

Note I. Die von Erichson als Männchen beschriebenen Exemplare sind Weibchen; die Männchen dieser Art, welche übrigens der vorigen sehr nahe verwandt ist, haben eine derselben sehr ähnliche Schenkelbildung.

12. *C. rufescens m.* Oblongo-ovatus, rufescens, fulvopubescens, *antennis pedibusque ferrugineis*, thorace transverso, fortius vage punctato, angulis posticis fere obtusis, elytris dense subtilissimeque punctatis. — Long. $^3/_4$ lin.

Mas: latet.

Fem. Pedibus posticis simplicibus.

Dem C. calcaratus in Gestalt und Grösse sehr ähnlich, jedoch gewölbter und durch seine röthliche Färbung und Fühlerkeule, das ziemlich stark und beinahe weitläuftig punktirte Halsschild von ihm und allen anderen Arten sehr deutlich unterschieden.

Die Fühler sind röthlich, die Keule mässig stark, das letzte Glied schmäler als das vorhergehende. Der Kopf ist röthlich, mässig dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist um $^1/_3$ breiter als lang, in der Mitte nur schwach erweitert, gewölbt, ziemlich stark und beinahe weitläuftig punktirt; der Hinterrand neben der Mitte leicht ausgebuchtet, die Hinterwinkel stumpflich. Die Flügeldecken sind eiförmig, regelmässig, fein, nicht allzudicht punktirt, ohne Spur von Längsstreifen. Die Beine sind röthlich, die Vorderschienen dreieckig erweitert.

Das Männchen noch unbekannt. Die Hinterbeine des Weibchen sind einfach.

Eine ausgezeichnete und, wie es scheint, sehr seltene neue Art, von der ich ausser einem von mir bei Berlin gesammelten Exemplare, nur ein von Herrn Riehl aus Cassel eingeschicktes vor mir gehabt habe. Das noch unbekannte Männchen wird wahrscheinlich ebenfalls bewehrte Hinterschenkel besitzen.

13. *C. denticulatus m.* Ovatus, fuscus, fulvo-pubescens, punctatissimus, thorace transverso, angulis posticis obtusiusculis, *elytris substriatis.* — Long. $^7/_8$ — 1 lin.

Mas: Femoribus posticis apice dente acuto armatis, tibiis posticis apice parum incurvatis.

Fem: Pedibus posticis simplicibus.

Der Körper ist stumpf eiförmig, nach hinten etwas verengt, schwärzlich braun, mit gelblich greiser, schimmernder Behaarung dicht bekleidet, dem C. appendiculatus am nächsten stehend, jedoch bedeutend kleiner, durch etwas gewölbtere Gestalt, schwächere Fühlerkeule und kaum bemerkbare Spuren von Längsstreifen von demselben unterschieden.

Die Fühler sind rothbraun, die Keule nur schwach abgesetzt, dunkel- oder schwärzlich braun, das letzte Glied sehr kurz, wodurch die Keule abgestumpft erscheint. Das Halsschild ist um ein Viertel breiter als lang, an den Seiten mässig gerundet, nach vorn verengt, vor dem Hinterrande von der Breite der Flügeldecken, äusserst dicht und fein punktirt, die Hinterwinkel stumpf, der Hinterrand kaum bemerkbar ausgebuchtet. Die Flügeldecken sind sanft gewölbt, stumpf zugerundet, äusserst dicht und fein punktirt, ausser dem gewöhnlichen Streif an der Nath und am Aussenrande, namentlich auf der vorderen Hälfte, mit sehr schwachen Spuren von Längsstreifen. Die Beine sind rothbraun, die Vorderschienen mässig dreieckig erweitert.

Die Vorderfüsse des Männchen stärker erweitert als die des Weibchen. Die Hinterschenkel sind hinter der Mitte mit einem vorspringenden, gerade nach unten gerichteten spitzen kleinen Zahne bewaffnet. Die Hinterschienen hinter der Mitte etwas gekrümmt.

Die Hinterbeine des Weibchen sind einfach.

Von dieser Art habe ich bis jetzt nur 1 Männchen und 2 Weibchen in der Nähe Berlins gesammelt.

14. *C. affinis:* Oblongus, fuscus, fulvo-pubescens, *antennarum clava incrassata, nigra, thorace longiore, minus subtiliter punctato*, angulis posticis obtusis, elytris dense sub tiliter punctatis. — Long. 1 lin.

Mas: Femoribus posticis compressis, dente acuto armatis; tibiis posticis medio incurvatis.
Fem: Pedibus posticis simplicibus.
Sturm Ins. XIV. 669. t. 282. f. d. D.

Länglich eiförmig, braun, mit gelblich greiser schimmernder Behaarung dicht bekleidet, von ziemlich flacher, gleichbreiter Gestalt, den mittleren Exemplaren des folgenden an Grösse gleich, durch sehr starke, dunkle Fühlerkeule und ziemlich stark und dicht punktirtes Halsschild ausgezeichnet.

Die Fühler sind rothbraun, die Keule sehr stark, schwarzbraun, die Spitze des letzten, deutlich abgestumpften Gliedes rothgelb. Der Kopf ist deutlich, mässig dicht punktirt. Das Halsschild ist schmal, beinahe so lang als breit, nach vorn ziemlich stark verengt, schwach gewölbt, am Hinterrande von der Breite der Flügeldecken, ziemlich stark und dicht punktirt; der Hinterrand beiderseits merklich ausgebuchtet, die Hinterwinkel stumpf. Die Flügeldecken sind länglich, ziemlich gleich breit, schwach gewölbt, hinten stumpf zugerundet, fein und mässig dicht punktirt, ohne Spur von Längsstreifen. Die Beine sind braunroth, die Vorderschienen nach der Spitze zu erweitert.

Die Vorderfüsse des Männchen sind stärker als die des Weibchen; die Hinterschenkel sind hinter der Mitte mit einem vorspringenden, nach unten gerichteten, spitzen kleinen Zahne bewaffnet. Die Hinterschienen sind hinter der Mitte einwärts krumm gebogen.

Die Hinterbeine des Weibchen sind einfach.

Diese Art wurde zuerst nach einem bei Triest gefundenen, weiblichen Exemplare von Sturm beschrieben und abgebildet; sie ist ferner gesammelt: in Sachsen (bei St. Wehlen, Märkel!); in Oesterreich (bei Wien, Hampe!); in Volhynien (bei Kiew, Chaudoir!). Ich vermag in einem von Chaudoir an Germar mitgetheilten fraglichen Exemplare des C. affinis, nur diese Art zu erkennen, und halte ich somit Chaudoir's Zweifel über die Richtigkeit seiner Bestimmung, den er bei der Anführung dieser Species (im Bull. de Moscou. 1845. No. III. p. 201. 6.) ausspricht, für ungegründet.

15. *C. angularis:* Oblongo-ovatus, obscure-brunneus, fulvo-pubescens, *antennis pedibusque ferrugineis*, *thorace longiore*, *fortius punctato*, *angulis posticis acutis.* — Long. 1 — 1¼ lin.
Mas: Femoribus posticis subbidentatis, tibiis rectis.
Fem: Pedibus posticis simplicibus.
Erichs. Kaef. d. Mark I. 249. 8. — Sturm Ins. XIV. 64. 8. t. 282. f. a. A. b. — Heer Faun. Col. Helv. I. 385. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 146. 6.

var. minor. — long. $^3/_4$ lin.

Colon rectangulus Chaudoir Bull. de Mosc. 1845. No. III. p. 201. ?

Dunkelbraun, mit hellbraunen, glänzenden, anliegenden Haaren bekleidet, durch braunrothe Fühler und Füsse, grosses, dicht und stark punktirtes Halsschild mit rechtwinkligen Hinterecken und ziemlich stark punktirte Flügeldecken ohne Spuren von Längsstreifen ausgezeichnet.

Die Fühler sind hellbraunroth, die Keule rostgelb, ziemlich stark, wenig abgesetzt, an der Spitze abgestutzt. Der Kopf ist tief und stark punktirt. Das Halsschild ist fast breiter als die Flügeldecken, beinahe so lang als breit, in der Mitte am breitesten, an den Seiten stark gerundet, ziemlich stark gewölbt, dicht, stark und tief punktirt; der Hinterrand ist ziemlich gerade abgeschnitten, die Hinterwinkel rechtwinklig. Die Flügeldecken sind eiförmig zugespitzt, sanft gewölbt, ziemlich sturk und dicht punktirt; ausser dem Nathstreifen ohna Spur von Längsstreifen. Die Beine sind braunroth, die Vorderschienen nach der Spitze zu in geringem Grade erweitert, die äusserste Ecke der Spitze etwas ausgezogen.

Die Vorderfüsse des Männchen sind stärker erweitert als die des Weibchen. Die Hinterschenkel etwas zusammengedrückt, der untere Rand bildet hinter der Mitte eine kleine, stumpfwinklig vortretende Ecke, die auf der anderen Seite von der scharf vortretenden Spitze begränzt wird.

Die Hinterbeine des Weibchen sind einfach.

Diese Art ist gesammelt: in der Mark Brandenburg (bei Berlin, von Erichson und Weber dis grössere, von mir die kleinere Form); in Hessen (bei Cassel, Riehl!); in Sachsen (bei St. Wehlen, von Märkel besonders die kleinere Form); in Thüringen (bei Finsterbergen, Kellner!); ferner in der Schweiz (bei Basel, nach Heer); in Volhynien (bei Kiew, von Chaudoir im Frühjahr unter Blättern).

Note I. Ich habe eine Reihe von Exemplaren vor mir, welche grösstentheils um die Hälfte kleiner sind als die gewöhnliche Form des C. angularis Er.; da ich indessen nach der sorgfältigsten Vergleichung beider Formen, ausser der geringeren Grösse der einen, bis jetzt keinen einzigen haltbaren, specifischen Unterschied zwischen beiden Formen habe entdecken können, konnte ich mich auch nicht entschliessen, die kleinere Form etwa als eine eigene Art anzusehen, sondern nur als angularis Er. var. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich aus der kurzen Beschreibung des C. rectangulus Chaud. in demselben die kleinere Form des C. angularis vermuthe; die Worte der Beschreibung: „dem brunneus verwandt; letztes Fühlerglied

mehr abgestumpft; Halsschild breiter als die Flügeldecken, Hinterecken rechtwinklig; Punktirung der Flügeldecken weniger dicht aber stärker," passen wenigstens vollkommen. Ich habe demnach den C. rectangulus Chaud. als var. minor des C. angularis Er. hingestellt, empfehle indess diesen Gegenstand geübteren Entomologen noch zur näheren Betrachtung.

Note II. Chaudoir sagt von der Sturm'schen Figur, sie sei sehr ungenau, der Käfer sei kürzer; vorn breiter, die Flügeldecken nach hinten mehr zugespitzt; ich kann ihm hierin nicht vollkommen beipflichten; nur grosse, männliche Exemplare haben die von Chaudoir beschriebene Form, während die Weibchen in der Figur ganz mit der Sturm'schen übereinstimmen.

16. *C. brunneus:* Ovatus, brunneus, fulvo-pubescens, thorace transverso, minus subtiliter punctato, angulis posticis obtusiusculis. — Long. 1 lin.

Mas: Femoribus posticis subdentatis.

Fem: Pedibus posticis simplicibus.

Erichs. Kaef. d. Mark I. 250. 9. — Sturm Ins. XIV. 67. 10. t. 282. e. E. — Heer Faun. Col. Helv. I. 385. — Redtenb. Faun. Austr. 145. 5.

Myloechus brunneus Latr. Gen. Crust. et Ins. II. 30. 1. t. 8. f. II.

Cholera brunnea Spence Lin. Transact. XI 158. 18.

Kurz eiförmig, mässig gewölbt, braun, mit goldgelber, seidenartig schimmernder Behaarung; durch kurze Gestalt, nur mässig fein punktirtes Halsschild mit etwas hervortretenden Hinterecken und nicht allzudicht punktirte Flügeldecken ausgezeichnet. Die Fühler sind rostroth; die Keule, mit Ausnahme des letzten Gliedes, mehr oder weniger dunkel gefärbt. Der Kopf ziemlich klein, schwärzlich, fein punktirt. Das Halsschild ungefähr um ein Viertel breiter als lang, nach vorn verengt, hinter der Mitte nach der Basis zu etwas verengt, so dass die schwach stumpfwinkligen Hinterecken nach hinten etwas vortreten, mässig fein und ziemlich dicht punktirt; der Hinterrand erscheint dadurch weit, und ist bisweilen in der Mitte flach ausgerandet, jederseits leicht ausgeschnitten. Die Flügeldecken verengen sich etwas nach der Spitze zu, zeigen nie Spuren von Längsstreifen, und sind mässig dicht und feiner als das Halsschild punktirt; von oben gesehen erscheinen sie bisweilen querrunzlich. Die Beine sind braunroth, die Vorderschienen nach der Spitze zu in geringem Grade erweitert.

Die Vorderfüsse des Männchen wenig stärker als die des Weibchen; die Hinterschenkel sind etwas zusammengedrückt, mässig erweitert, beim Männchen in der Mitte mit einem kleinen,

wenig hervorspringenden Zähnchen versehen, der untere Winkel der Spitze abgerundet.

Die Hinterbeine des Weibchen sind einfach.

Diese Art ist, wie es scheint, weit verbreitet und gesammelt: in der Mark Brandenburg (bei Berlin, Erichson!); in Sachsen (bei St. Wehlen, Märkel!), in Hessen (bei Cassel, Riehl!); im Ober-Harz (bei Ilsenburg, von mir); in Thüringen (bei Finsterbergen, Kellner!); ferner in Oesterreich (bei Wien, Hampe!); in der Schweiz (bei Bern, nach Heer); in Volhynien (bei Kiew, im Frühjahr und Herbst von Chaudoir); in England (bei Holywood, im Juni und Juli, Haliday!).

Trotz der mannigfaltigsten Anstrengungen ist es mir nicht gelungen, über die nächsten Verwandten des C. brunneus in's Reine zu kommen; es werden als C. brunneus ohne Zweifel mehrere einander äusserst nahe verwandte Arten angesehen, die zu scheiden nur bei einem sehr reichen und wohlerhaltenen Material möglich sein wird, was mir bis jetzt leider noch fehlt. Da der Wissenschaft unmöglich damit gedient sein konnte, bei so nahe verwandten Thierchen nach ein oder zwei Exemplaren neue Arten aufzustellen, so habe ich einstweilen den Namen brunneus Latr. als Sammelnamen für C. brunneus Erichs. und dessen noch unbeschriebene und ununterschiedene Verwandten beibehalten und dieselben auch unter dieser Bestimmung an ihre Besitzer zurückgesandt.

Zwei solcher, dem C. brunneus nahestehende Species, sind bereits im Bull. de Moscou von Chaudoir beschrieben; da ich keine Originalexemplare derselben besitze, muss ich mich damit begnügen, einstweilen ihre Beschreibungen ohne weitere Bemerkungen in der Uebersetzung folgen zu lassen:

17. *C. sinuatus.*

Chaudoir Bull. de Mosc. 1845. No. III. p. 203. 13.

Von der Gestalt der kleineren Exemplare des C. brunneus, gestreckter, mehr gleich breit. Der Kopf breiter, die Augen etwas mehr hervortretend; die Fühler länger, stärker, nach der Spitze zu mehr verdickt; das 1ste Glied stärker, das 2te dicker, mehr cylindrisch als kegelförmig, das 3te viel kürzer, cylindrisch, das 7te breiter, die 3 folgenden noch breiter, stärker, schwach behaart, ziemlich glänzend, das 11te kürzer und breiter als die 3 vorhergehenden, ziemlich abgestutzt, oben leicht gerundet, behaart. Das Halsschild länglicher, breiter als die Flügeldecken, die Seiten vor der Wurzel stark gerundet, vorn leicht ausgeschweift, der Vorder- und Hinterrand gerade abgeschnitten; die Vorderecken beinahe rechtwinklig, oben etwas abgerundet; die Hinterwinkel stumpf, mässig abgerundet. Die Flügeldecken läng-

licher, fast gleichbreit; weniger zugespitzt, hinten etwas mehr zugerundet, den Hinterleib überragend, hinter den Schultern nicht erweitert. Die Punktirung etwas feiner und dichter, die Behaarung dichter, länger, golden. Die Vorderschenkel weniger ausgeschweift, nahe der Wurzel breiter; die Hinterschenkel des Männchen einfach, an der Wurzel schmal, nach dem Ende zu erweitert und viereckig abgeschnitten. Die Beine wie beim brunneus; die Vordertarsen des Männchen stärker.

Kopf und Halsschild oben und unten bräunlich schwarz; die Brust dunkel; der Hinterleib von der Farbe der Flügeldecken; Maul, Palpen und die 5 ersten Glieder weniger gelblich als beim brunneus; das 6te und 7te allmählig dunkler, die 3 folgenden glänzend schwarz, das 11te dunkel, an der Spitze hell; die Füsse rothbraun.

18. *C. subdepressus.*
Chaudoir Bull. de Mosc. 1845. No. III. p. 204. 14.

Dem brunneus verwandt, kleiner als die kleinsten Exemplare desselben, kürzer, nach hinten weniger verengt, an der Spitze mehr abgerundet, flacher. Die Fühler kürzer, die Keule stärker, dunkler, die 3 vorletzten Glieder kürzer und breiter, das letzte fast abgestutzt, sehr kurz, dunkel, am Ende röthlich. Das Halsschild kürzer, an den Seiten weniger gerundet. Die Punktirung dichter und feiner; die Behaarung gelblich grau, länger. Die Füsse kürzer, die Hinterschenkel des Männchen gezähnt, wie beim brunneus, der Zahn jedoch etwas schwächer.

Es bleibt noch eine Species zu beschreiben übrig, welche, durch gekieltes Mesosternum zwar sich den Colon anschliessend, durch breitere, flachere Gestalt und kaum abgesetzte Fühlerkeule jedoch so bedeutend von den übrigen Arten dieser Gattung abweicht, dass ich es nicht wage, sie einer der beiden Hauptgruppen einzuverleiben, um so mehr, da ich noch keine Geschlechts-Unterschiede bei derselben habe entdecken können. Erichson, welcher ein von Herrn Hofstaatssecretair Grimm der Königlichen Sammlung überlassenes Exemplar dieser Art vor sich gehabt, hat es für einen ächten Colon erklärt und laticollis genannt. Ich glaube jedoch diesen Namen nicht beibehalten zu dürfen, da Duftschmid in seiner Faun. Austriaca bereits einen Catops laticollis beschrieben, mit dem unsere Art schwerlich zu vereinen ist, und habe sie daher latus genannt.

19. *C. latus m.* Ovatus, nigro-fuscus, fulvo-pubescens, antennis pedibusque ferrugineis, thorace transverso, coleopteris latiore, angulis posticis fere rectis, elytris creberrime punctulatis; tibiis anticis curvatis, apice dilatatis, pedibus posticis simplicibus. — Long. 1½ lin.

Sexus differentia latet.

Von kurz-eiförmiger, sehr breiter Gestalt, mehr oder minder schwärzlich braun, äusserst dicht mit goldgelben, glänzenden Härchen bekleidet.

Die Fühler sind gelbroth, die Keule kaum abgesetzt, das letzte Glied derselben etwas länger als das vorhergehende, abgestutzt oder stumpf zugespitzt. Der Kopf schwarzbraun, dicht und fein punktirt. Das Halsschild gross, beinahe noch einmal so breit als lang, hinter der Mitte am breitesten, breiter als die Basis der Flügeldecken, von da nach vorn allmählig verengt, äusserst dicht und ziemlich fein punktirt; der Hinterrand beinahe gerade abgeschnitten, kaum etwas ausgebuchtet, die Hinterecken rechtwinklig. Die Flügeldecken sind kaum um die Hälfte länger als breit, nach hinten allmählig verengt, ohne Spuren von Längsstreifen, äusserst dicht und fein querrunzlig punktirt. Die Vorderschienen an der Basis stark ausgebuchtet, nach der Spitze zu allmählig erweitert, am Aussenrande gekerbt, die Vordertarsen stark erweitert; die Hinterbeine einfach.

Diese Art scheint weit verbreitet, aber überall sehr selten zu sein; sie ist gesammelt: in Hessen (bei Cassel, von Riehl 2 Ex.); in Schlesien (von Grimm 2 Ex. unter einem Steine); im Thüringer Walde (bei Finsterbergen, von Kellner 1 Ex.); in Oesterreich (Hampe!); in Steiermark (Kahr!).

Verzeichniss
der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera

von

P. C. Zeller, Oberlehrer in Glogau.

(Schluss.)

214. Orn. guttiferella (Linnaea II., S. 378.) Im Mai bei Ardenza und Salviano an Schlehensträuchern.

215. Orn. caelatella Z. (Linnaea II., S. 585.) Im Mai bei Montenero ein Männchen. [Ein schönes Männchen erhielt ich, angeblich aus Steyermark. Die Abweichungen sind folgende: Die Querlinie auf der Mitte der Vdfl. erreicht nur die Hälfte der Flügelbreite, und unter ihr liegt in der Falte ein kurzer, nach hinten verdünnter Längsstrich; der Vorderrandfleck hinter der Flügelmitte ist nicht viereckig, sondern länglich und am Vdrande verdünnt. Der röthliche Afterbusch wird von oben durch braungraue Haare verdeckt. — Dieser Art kommt sehr nahe: Ornix interruptella Zetterstedt Ins. lappon. 1009. 7. (Oecophora —: fusca, alis anticis obscure aureis, fasciis tribus, harum duabus anticis integris, strigisque apicalibus quatuor argenteo-albis, fimbria in apice atra — Var. b: fasciis ala-

rum albis omnibus subinterruptis, relictis tantum 6 seu in utroque margine 3 maculis albis). Ich erhielt von Boheman ein am 6. Juli in Lappland gefangenes Männchen zur Ansicht. Die Abweichungen von der in der Linnaea gegebenen Beschreibung sind folgende: Gesicht silberweiss, nach unten etwas grau; die obersten herabhängenden Schuppenhaare sind am reinsten weiss. (Taster wie bei Caelatella). Afterbusch nicht röthlich, sondern bleichgelb. Die Vdflügel haben statt des ersten Silberflecks auf der Falte eine vollständige, etwas nach aussen gekrümmte Querlinie. Die Querlinie auf der Flügelmitte ist über der Flügelfalte sehr verdünnt, fast unterbrochen, darunter sehr verdickt. Der darauffolgende Vdrandfleck ist nicht eckig, sondern zugerundet und hängt senkrecht herab. Die 4 Vdrandhäkchen liegen nicht in gleichen Zwischenräumen, sondern das 2te und 3te sind weit getrennt. Unter der Flügelspitze liegt am Htrande ein Silberfleck, statt der Punktreihe. Franzen (beschädigt) blos braun (bei der steyrischen Caelatella liegen auf ihnen unter der Flügelspitze zwei zusammenfliessende schneeweisse Längswische). Im Innenwinkel ist ein kleines, silberglänzendes Dreieck.]

216. Cosmopteryx pinicolella. Ende April bei Montenero einigemal an Kiefern gefangen.

217. Cosm. turdipennella. Anfang Juni bei Pratovecchio an Pappelstämmen nicht selten.

218. Cosm. Druryella (Drurella) Fabr. Ent. Syst. 3, 2. pag. 327. 172. Tinea Zieglerella H. Fig. 306. Cosmopterix — Hübn. Cat. 424. Cosmopteryx — Z. Isis 1839. S. 210. — Alis ant. atris, basi orichalcea, fascia media aurantiaca aurato-marginata, linea apicis coerulescenti-argentea. Dieses, mit den herrlichsten Farben gezierte Thierchen, ist von Hübner sehr unvollkommen dargestellt; es ist in der Abbildung viel zu breitflüglig, mit zu kurzen Franzen, auf den Vdfl. mit grauer Basis, ohne die metallische Linie in der Flügelspitze, ohne goldglänzende Einfassung der zu dunkelrothen Binde. — Fabricius nennt die Binde mit Unrecht aurea und ihre Einfassung argentea; die basis alarum fusco-argentea lehrt, dass unsere Art, nicht die Scribaïella gemeint ist. — Rückenschild und Kopf ganz metallglänzend, dunkel messingfarben. Fühler dünn und lang, gegen die Spitze gezähnelt, mit langem, gegen die Spitze verdicktem Wurzelgliede, schwarz, am Wurzelgliede auf der Unterseite weisslich, glänzend; in einiger Entfernung vor der weissen Spitze ist erst ein breiterer, dann ein schmälerer weisser Ring. Taster lang, dünn, sichelförmig, bräunlichgelb, metallisch; das 2te Glied am Ende etwas verdickt; das Endglied von etwas mehr als halber Tasterlänge, feinspitzig. Beine glänzend braun; Hinterschienen aussen silberfleckig; alle Fussglieder mit silberglänzenden Spitzen. Htleib braungrau mit grauer Afterklappe des Männchens,

am Bauch weisslich, mit Silber- und Goldglanz. Vdflügel schmal, tiefschwarz, an der ganzen Basis in beträchtlicher Breite messingfarben, worauf erst die schwarze Grundfarbe in einer vorn erweiterten, fleckähnlichen Binde erscheint. Hierauf auf der Flügelhälfte eine goldene, öfters röthlich schimmernde Querlinie als Einfassung einer breiten, glanzlosen, orangerothen, vorn sehr erweiterten Binde, die auswärts eine ebensolche, nurauf dem Vdr. in schneeweisse Farbe übergehende Querlinie als Einfassung hat. Beide Einfassungen haben zwischen sich und der Binde einzelne schwarze Schüppchen. Hierauf ist die Grundfarbe tiefschwarz bis ans Ende der Franzen der Flügelspitze. Bis in diese reicht eine etwas krumme, verhältnissmässig dicke, metallische, gold-, silber-, bläulich oder lilafarbig glänzende Längslinie. Die schwärzlichgrauen Franzen werden gegen den Innenwinkel heller. Htflügel sehr schmal, linienförmig, an der Basis ein wenig breiter, grau, langfranzig. — Ganze Utseite braungrau; die Mitte der Vdfl. ist verloschen röthlich, und die Vdrandfranzen haben vor der Spitze einen weissen Wisch. — Druryella fliegt bei Copenhagen (Fabr.), in Schweden in Westrogothien nicht selten (Zetterstedt Ins. lapp. 1010. Obs. 1.), in Deutschland bei Dresden und Görlitz (v. Tischer), in der Grafschaft Glatz (Zebe!), am Probsthainer Spitzberge zu Anfang Juni nach Sonnenuntergang zwischen Himbeer- und Hopfengesträuch selten. Ob die von Mann in Italien gefangene Zieglerella (unter diesem Namen verzeichnete er die Art, ehe er die Scribaïella unterschied), und die von Kollar im Vzchn. der niederöstr. Schm. S. 96 aufgeführte Zieglerella einerlei mit Druryella ist, weiss ich nicht; wahrscheinlicher gehört sie zu Cosm. Scribaïella Heyden in lit.: Alis ant. fuscis, ad basim striolis plumbeis, fascia media aurantiaca aurato-marginata, linea adhaerente in apicem perducta aurata. Der Druryella sehr ähnlich, etwas grösser mit schmälern Vdflügeln. Rückenschild und Oberkopf dunkelbraun mit sehr feinen Silberlinien. Gesicht etwas metallisch grau. Taster silbergrau. Fühler wie bei Druryella. Beine weniger lebhaft weissgefleckt. Vdflügel nur gelbbraun, doch sehr dunkel. Die Basis ist nicht messingglänzend, sondern in der Grundfarbe; von der Schulter geht eine starkglänzende, zarte Bleilinie auf dem Vdrande, den sie aber sehr bald verlässt; sie hat die halbe Länge des Abstandes der Mittelbinde von der Basis; unter ihrer Spitze liegt eine eben solche, nur viel kürzere Linie dicht über der Längsfalte und mit ihr parallel unter derselben eine zweite. Die Mittelbinde ist nach vorn weniger verengt; ihr der Flügelmitte zugewendeter Rand hat einen tiefschwarzen Punkt an der goldglänzenden Einfassung; an ihrem Aussenrande liegen als Einfassung zwei einander sehr nahe kommende goldglänzende, einwärts schwarz gesäumte Gegenflecke; der des Vdrandes ist auf den Franzen weisslich. Zwischen beiden Gegenflecken, in der

Hälfte der Flügelbreite, kommt eine orangefarbene Verlängerung hervor (die der Druryella ganz fehlt), welche sich zu der silberglänzenden Längslinie fortsetzt. Auf der Utseite der Vdfl. ist in den Vdrandfranzen ein sehr verloschener, weisslicher Wisch. — Das Exemplar ist männlich und wurde mit mehreren im Wiener Prater gefangen. — An diese Art schliesst sich Cosm. Lienigiella Z. (Isis 1846. S. 298.) näher an als an Druryella.]

219. *Cosm. argyrogrammos Z. (Isis 1847. S. 37 und S. 889). — Gracilaria Goldeggiella FR. in lit. — Mitte Mai bei Pisa und Ardenza; sie flog bei Sonnenuntergang auf Hutweiden. Herr v. Goldegg entdeckte sie im Jahr 1801 im Juni auf den Hirschauen im Wiener Prater

220. *Cosm. Ledereriella Mann nov. sp. Vom 1.—26. Mai bei Livorno und Posignano selten, flog früh am Morgen auf Tamarix am Meere. [Cosm. Ledereriella: capite exalbido, palpis albidis nigro maculatis, alis ant. ochraceis antice fusco-pulverosis, litura fusca in apicem usque perducta. Grösse der Druryella. Rückenschild und Kopf hell beingelb. Fühler mässig lang, gegen die Spitze gezähnelt, weisslichgelb, fein braungeringelt, am Enddrittel mit breitern braunen Ringen; das Wurzelglied etwas dick, auf der Rückenseite bräunlich. Taster länger als der Thorax, sichelförmig, dünn, weisslich, am Ende des 2ten Gliedes schwarz; das Endglied hat 2 schwarze Ringe und eine solche Spitze. Beine seiden glänzend, schmutzig gelblichweiss, aussen an den Füssen schwarzfleckig; die 4 hintern Schienen sind aussen schwarzbraun; in der Mitte und an der Spitze weisslich; die Hinterschiene auf der Rückenschneide langhaarig. Htleib dunkelgrau mit gelblichgemischtem Afterbusch. Vdflügel ziemlich schmal, im Grunde hell ochergelb, am Vdrande von der Basis aus auf 2/3 der Flügellänge durch sehr feine braune Stäubchen verdunkelt. Ein solcher Streif geht vom Innenwinkel aus, etwas gekrümmt und sich erweiternd bis in die Flügelspitze, wo er sich in der dunkeln Bestäubung verliert, welche auch die Franzen der Spitze überzieht. Die übrigen Franzen sind hellbräunlichgrau. Htfl. sehr schmal, linienförmig, grau, langfranzig. Utseite bräunlichgrau; die Franzen der Vdflspitze dunkelbraun umzogen. — Die Art ist zu Ehren des Herrn Lederer in Wien, eines fleissigen und wissenschaftlichen Lepidopterologen, benannt worden.]

221. Elachista pontificella. Anfang Juni bei Pratolino an Berglehnen nicht gar selten.

222. El. testaceella H. 326 (Isis 1839. S. 211. und S. 340.) Ende März bei Stia von Ulmen geklopft, selten.

223. El. rhamniella. Mitte Mai bei Livorno an Zäunen 5 Exemplare.

224. El. putripennella. Anfang Juni bei Pratovecchio einigemal an Maulbeerbäumen.

225. El. Raschkiella. Ende Mai bei Pisa an Brombeerhecken bei Sonnenschein Nachmittags 4 Exemplare.

226. El. gibbiferella. Am 19. Mai bei Pisa an Eschen in den Nachmittagsstunden 2 Exemplare.

227. El. miscella S. V. Hübn. 273. Ende Mai bei Ardenza auf der Hutweide selten.

228. El. ictella. Mitte Juni bei Pratovecchio auf dem Gebirge im Grase 10 Fxemplare.

229. *El. Heydeniella FR. Beitr. Taf. 88, Fig 1. S. 256. Am 19. und 20. Mai bei Pisa in den Sümpfen; sie flog in den Nachmittagsstunden an den Blüthen einer Erica, an denen sie sich auch begattete.

230. El. Roesella. Ende April am Seethor von Livorno in einem Küchengarten einige Exemplare.

231. El. festaliella. Am 19. Mai bei Pisa in den Sümpfen an Brombeergesträuch einige Exemplare.

232. El. aeratella. Mit 230 auf Gras 5 Exemplare.

233. El. Langiella. Im April bei Livorno mehrmals um Schlehdorn. [Dies kann nur Zufall sein, da die Raupe auf Epilobium hirsutum lebt. S. Schläger's Berichte des lepidopt. Tauschvereins S. 221.]

234. El. quadrella. Anfang Juni im Park von Pratolino 2 Exemplare.

235. El. albifrontella. Anfang Mai bei Pratovecchio an Erlstämmen 3 Exemplare.

236. *El. griseella FR. in lit. Anfang Mai bei Ardenza und Salviano auf Feld- und Wiesenrändern gemein. [El. griseella: thorace fusco-griseo, capite postice fuscescenti-griseo, epistomio albido, palpis albidis, externe fuscescentibus; al. ant. latiusculis griseo-fuscis, fascia media curvula male determinata maculisque duabus posticis oblique oppositis minus distinctis albidis. Mas. Oecoph. griseella Dup. Suppl. IV., p. 336 pl. 78, Fig. 4. — Cat. pag. 367. — Beträchtlich grösser als Nigrella, wie eine grössere männliche El. pollinariella. Rückenschild braunstaubig mit durchschimmerndem Weiss, besonders am Ende der Schulterdecke. Kopf etwas unrein weiss, auf dem Hinterkopf mehr oder weniger dicht bräunlichgrau bestäubt. Fühler ziemlich dick, graubraun mit lichtern Ringen. Taster weiss wie das Gesicht, auswärts gebräunt; Endglied spitz, von etwas weniger als halber Tasterlänge. Beine dunkelbräunlich, schmutzig gelblichweiss verloschen gefleckt, am verloschensten die helleren Htbeine; Htschienen zusammengedrückt, langhaarig. Htleib dunkelgrau mit starkem, lehmgelblichem Afterbusch. Vdflügel ziemlich breit, hinten erweitert, graugelbbraun, unter der Loupe mit sehr reichlichen braunen Stäubchen bedeckt, unter denen die weissliche Farbe als Pünktchen hervorscheint. Dicht vor der Flügelmitte

ist eine weissliche, nicht sehr breite Binde, fast senkrecht gestellt, ziemlich gerade, an der Mitte hinten etwas erweitert, ohne scharfe Begrenzung, doch nach hinten ein wenig deutlicher gegen die Grundfarbe abstechend als nach der Flügelbasis hin. Im Innenwinkel ist ein verloschener, weisslicher, undeutlich umgrenzter Fleck von veränderlicher Grösse. Etwas hinter ihr, der Flügelspitze merklich näher als der Binde, ist ein am Vdrande hängender, weisslicher Fleck, der sich abwärts verlängert und mit der Spitze dem Htrande nahe kommt. Auf die grauen Franzen reichen die braunen Punkte der Grundfarbe weit hinein, und hinter ihrer Mitte zieht von der Spitze herunter eine aus braunen Punkten gebildete Linie, die unter der Mitte des Htrandes aufhört. Htflügel breit lanzettförmig, zugespitzt, dunkelgrau; die Franzen schimmern an der Basis sehr schwach gelblich. -- Utseite braungrau; die Franzen der Vdfl. schimmern überall, besonders lebhaft am Htrande, die der Htfl. schwächer, und nur am Htrande, auf ihrer Basis gelblich. — Das Weibchen kenne ich nicht. — Griseella, von Mann entdeckt, fliegt bei Wien im Mai und Juni im Grase kleiner Gehölze. Duponchels Abbildung zeigt die 2 hintern Gegenflecke in eine Binde vereinigt, die nahe am Htrand läuft. Wie er aus dieser Art eine Oecophora machen konnte, ist schwer erklärlich.]

237. *El. arundinella FR. in lit. Zu Anfang Mai bei Pisa auf Binsen Abends nur selten. [Elach. arundinella: thorace fusco, capite cinereo nitido, palpis nitidulis, albidis, externe fuscescentibus; alis ant. longiusculis, fuscis, fascia media obsoleta maculisque duabus oppositis posticis albidis. Mas. — Elachista arundinella Dup. Supplem. IV., p. 471 pl. 86, Fig, 7? — Catalogue pag. 377? — Noch grösser als El. griseella, langflügliger mit viel dichterer und dunklerer, mehr ins Schwärzliche gemischter Färbung, hauptsächlich ausgezeichnet durch den ziemlich lebhaft glänzenden, hellgrauen Kopf, den sie nur mit der unten erwähnten Elach. humilis gemein hat. Fühler einfarbig braun. Taster bräunlich, etwas glänzend, auf der obern Seite weisslich; Endglied spitz, etwas kürzer als der halbe Taster. Beine glänzend, bräunlich, verloschen weisslich gefleckt; Htbeine mehr grau, an den Schienen langhaarig. Afterbusch schmutzig gelblichweiss. Vdflügel ziemlich gestreckt, braun ins Schwärzliche, auf der Mitte mit einer sehr verloschenen, weisslichen, ziemlich senkrechten Binde, welche über der Falte verengt, und so fast in zwei Gegenflecke aufgelöst ist. Im Innenwinkel ist eine helle, weissliche, mehr auf die Franzen ausgedehnte, fleckartige Stelle. Der Flügelspitze näher als der Mittelbinde hat der Vdrand einen weissen, nicht scharf begrenzten Fleck, dessen Spitze gegen den Htrand gerichtet ist; er ist reiner weiss als die Binde. Um die Spitze herum haben die grauen Franzen braune Schüppchen, und

auf ihrer Hälfte geht eine nach aussen gekrümmte, aus braunen Schüppchen bestehende Linie herab, die vor der hellen Stelle des Innenrandes aufhört. Htflügel lanzettförmig, schmäler als bei Griseella, dunkelgrau; Franzen am Htrande mit breit gelblich schimmernder Basis. — Auf der bräunlichgrauen Utseite haben die Franzen am Htrande eine gelblich schimmernde Basis, an den Htfl. breiter als an den Vdfl.; bei letztern sind die Vdrandfranzen mit einem deutlichen, gelblichweissen Wisch vor der Flügelspitze gezeichnet. — Das Weibchen kenne ich nicht. Mann fand diese Art bei Wien im August selten im Prater. Duponchels Abbildung zeigt keine Spur der Mittelbinde und die 2 Gegenflecke kaum kenntlich; ob sie wirklich zu unserer Art gehört, ist daher sehr bedenklich. — Der Arundinella am nächsten steht Elachista humilis Z. in lit.: thorace fusco, capite cinereo nitido, palpis nitidulis cinereis, externe fuscescentibus; alis ant. longiusculis, fuscis, maculis duabus oppositis posticis albidis. Sie ist noch etwas grösser als Arundinella, sonst ihr in allem gleich; nur die Taster sind auf der obern Seite grau, nicht weisslich, und auf den Vdfl. fehlt die Mittelbinde gänzlich; auch ist der helle Wisch auf der Utseite in den Franzen mehr verdunkelt. — Auch von dieser Art kenne ich das Weibchen nicht. Sie ist bei Glogau selten, wo sie in der 2ten Hälfte des Mai im Grase sumpfiger Erlgehölze und auf feuchten Wiesen fliegt. — Auch in Mecklenburg kommt sie vor.]

238. †El. nigrella. Anfang April bei Salviano auf Grasrändern nicht selten.

239. El. Pfeiferella. Anfang Mai bei Antignano und Riparbella einzeln an Schlehenhecken.

240. El. nobilella. Am 19. Mai bei Pisa zwischen jungen Kiefern im Grase 2 Exemplare.

241. El cinctella. Anfang Mai bei Pisa an Eschen selten. [Elachista cinctella: alis anterioribus angustulis, fusco-nigris, fascia media ciliisque apicis externe cum capillis palpisque albis; antennis fusco canoque annulatis. Etwas grösser als El. arundinella. Rückenschild dunkelbraun. Kopf ganz weiss. Fühler braun, ziemlich deutlich weissgrau geringelt. Taster von Rückenschildslänge, sichelförmig, dünn, spitz, weiss, aussen bräunlich angeflogen. Beine bräunlich mit weisslichen Flecken; Htbeine auf der Innenseite etwas glänzend, gelblichweiss, an den Schienen langhaarig. Htleib dunkelgrau, am Bauche glänzend weisslich; Afterbusch hellgrau. Vdflügel verhältnissmässig gestreckt, dunkelbraun, besonders nach hinten grobschuppig. Auf der Mitte ist eine weisse Binde, ziemlich breit, fast gerade und senkrecht, einwärts schärfer begrenzt als nach aussen. Franzen hellgrau, um die Flügelspitze braunschuppig; hinter ihrer Hälfte geht eine aus braunen Schüppchen gebildete Linie herab, die an

der Mitte des Htrandes verschwindet; hinter dieser Linie sind sie weiss. Htflügel lanzettförmig, lang zugespitzt, grau, langfranzig. Ganze Utseite bräunlichgrau, kaum in der Gegend der Binde etwas heller; Franzen der Vdflspitze aussen weisslich. — Bei Glogau selten. Diese Art gilt mir als Linne's Phal. cinctella Faun. 357. 1380: alis nigris, superioribus fascia lineari argentea transversa. Hab. in populo? Joh. Alströmer. Magnitudo culicis. Alae superiores oblongae, atrae, in medio fascia nivea. Inferiores setaceae, ciliares. Antennae albo undulatae [leg. annulatae]. Der weisse Kopf und die weisse Franzenspitze sind nicht erwähnt; auch hat meine Art nur eine fascia alba. Ich weiss aber keine Art, auf welche die alae inferiores setaceae besser passten, nach denen an Gelechia vorticella etc. nicht gedacht werden darf. Duponchel hat eine Lita cinctella Zell. sec. Parreyss Suppl. IV., pag. 332. pl. 77. f. 14, die kaum zu meiner Art gehört. Bei ihr ist die Binde breit, nach aussen convex, daher mit concaver Innenseite und aussen mit einem stumpfen Zahn (statt du côté interne l. m. zufolge der Figur du côté externe). Von den weissen Franzen an der Flügelspitze wird geschwiegen, vielleicht nur wegen oberflächlicher Untersuchung. Die Abbildung ist fehlerhaft, indem sie Kopf und Taster braun zeigt gegen die Angabe des Textes; auch haben die Fühler über welche die Beschreibung schweigt, keine Ringe. — Eine zweite Lita cinctella in demselben Suppl. IV., p. 286; pl. 74 Fig. 8, gehört zu den Gelechien. — Meiner Elach. cinctella nahe stehen: 1, Revinctella Z. (vinctella in lit.) mit spitzerer Vdflspitze, grader, auf beiden Seiten scharf begrenzter, am Innenrande etwas erweiterter weisser Binde, hellen Htrandfranzen mit brauner Linie um die Flügelspitze, rein weissem Kopf und weissen Schulterdecken — aus Croatien. 2, Megerlella Steph. Stainton Cat. brit. Tin. p. 27. mit gelblichweisser, gekrümmter Binde der Vdfl.

242. *El. gangabella FR. in lit. Anfang Mai bei Pisa einigemal an Ulmen. [Elach. gangabella: capite, antennis palpisque (superne canis) fuscis; alis ant. latiusculis fuscis, striga media rectiuscula in maculam dorsalem ampliata flavida. Grösse der Griseella, Flügel noch etwas breiter. Rückenschild und Kopf braun, letzterer glänzt im Gesicht ein wenig. Fühler braun, ungeringelt. Taster nicht ganz von Rückenschildslänge, etwas gebogen, spitz, braun, obenauf schmutzig weissgrau. Vdflügel schwärzlich braun, auf den einfarbig grauen Franzen liegen um die Spitze dunklere grobe Schüppchen. Auf der Flügelmitte ist eine sehr wenig einwärts geneigte, fast gerade, glanzlose, hellgelbe Querlinie, nicht scharf begrenzt, unter der Falte zu einem Innenrandfleck erweitert. Htfl. ziemlich breit, lanzettförmig zugespitzt, dunkelgrau. Ganze Utseite matt baungrau. Mann traf diese Art

auf dem Schneeberg im Juni selten. Ihr am nächsten steht die folgende.]

243. *El. chrysodesmella Z. nov. sp. Zu Anfang Mai bei Pisa an jungen Eichen. [Elach. chrysodesmella: antennis fuscis, epistomio palpisque cinereis, nitidulis; alis ant. latiusculis nigro-fuscis, fascia media flavida nitidula in dorso ampliata. Etwas kleiner als die vorige. Kopf braun, im Gesicht glänzend grau. Taster unten dunkelgrau, oben weissgrau, etwas glänzend. Bauch grau. Vdflügel tief schwarzbraun, in der Mitte mit einer hellgelben, etwas glänzenden, senkrechten, nach vorn sanft verschmälerten Binde. Franzen um die Spitze schwarzbraun, schuppig; auf $^2/_3$ ihrer Länge wird der beschuppte Raum durch eine nach aussen gebogene Schuppenlinie begrenzt, und hinter dieser sind die Franzen sehr wenig lichter grau als gegen den Innenwinkel hin. Htflügel wie bei Gangabella. Auf der braungrauen Utseite haben die Vdflfranzen am Innenwinkel eine gelbliche Basis. — Das Weibchen kenne ich weder von dieser Art, noch von Gangabella, — Eine andere, mehr abweichende Art ist El. Bisulcella (FR.) Dup.: Antennis fusco albidoque annulatis, epistomio palpisque exalbidis; alis ant. latiusculis fuscis, fascia media in dorso ampliata exalbida externe flavescenti, ciliis apicis externe albidis. Dup. Suppl. IV., p. 331; pl. 77, Fig. 13. — El. zonariella Tengst. Finl. Fjäril. pag. 150. Grösse und Flügelgestalt der Chrysodesmella. Fühler deutlich braun und weisslich geringelt. Kopf etwas glänzend, unrein gelblich weiss, nach unten heller. Taster gelblichweiss, aussen bräunlichgrau angelaufen. Die weniger tief schwarzbraunen Vdfl. haben eine breite Mittelbinde; sie ist ein wenig nach aussen convex, einwärts scharf abgesetzt, nach aussen viel weniger, gelblichweis, an der äussern Hälfte ziemlich lebhaft röthlichgelb; sie steht fast senkrecht und verengt sich nach vorn. Die Franzen sind auf dem Enddrittel hinter der dunkelbraunen, den beschuppten Raum begrenzenden Linie sehr abstechend weisslich. Bauch etwas glänzend, weisslich. — Mein einzelnes weibliches Exemplar habe ich bei Glogau im Frühjahr in einem Eichenwäldchen gefangen.]

244. El. pollinariella. Anfang Mai bei Ardenza und Pisa auf trocknen Grasplätzen häufig.

245. *El. anserinella FR. Mitte Mai bei Antignano auf Grasplätzen am Meere einigemal. [El. anserinella: alis ant. albis, gilvo- nebulosis, postice obscurioribus, linea in ciliis e squamis fuscescentibus. — Isis 1839. S. 213. 34. — Duponchel Suppl. IV., p. 474. pl. 86. Fig. 10. — Catalogue pag. 376. Etwas grösser als Pollinariella, aber kleiner als Cygnipennella fem. Rückenschild und Kopf weiss. Fühler weiss, beim Weibchen sehr deutlich braungeringelt, beim Männchen entweder schwach geringelt oder ganz einfarbig. Taster kürzer als das

Rückenschild, mässig schlank, weiss, aussen an der Wurzelhälfte, also bis vor die Spitze des zweiten Gliedes, bräunlich angeflogen. Beine bräunlich, an den Füssen weissbunt; Htschienen weisslich, mit bräunlicher Basis, besonders auf der Rückenseite sehr langhaarig. Htleib grau, mit weisslichem, beim Männchen starkem Afterbusch. Vdflügel ziemlich breit, weiss, mit grossen hell ochergelben Nebelflecken, welche gegen die Flügelspitze eine gesättigtere Färbung erhalten, und hier von der Grundfarbe nur kleine Stellen übrig lassen. Im Allgemeinen bleibt die Grundfarbe frei an der Basis in einem grossen Raum, der jedoch am Vdrande und in der Flügelfalte gelb bestäubt ist; ferner in einem bindenförmigen Raum in der Flügelmitte, einem Fleck am Innenwinkel und einem länglichen, herabhängenden Fleck am Vdrand vor der Flügelspitze. Die Schuppen in derselben haben dunklere Enden. Auf den Franzen sind bräunlichgelbe Stäubchen, und hinter ihrer Hälfte geht eine aus solchen dunklern Stäubchen bestehende Linie herab. Htfl. breit, lanzettförmig, dunkelgrau; die etwas lichtern Franzen haben eine gelblich schimmernde Basis. — Utseite bräunlichgrau; Vdflfranzen weisslich, am hellsten um die Spitze; Htflfranzen grau, an der Flügelspitze weisslich. — Anserinella lebt in Böhmen (bei Aussig im Mai FR.) und um Wien im Mai und Juni bei Tivoli, auch anderwärts zwischen Gesträuch. — In Duponchels Abbildung sind die gelben Stellen der Vdfl. zu scharf abgegrenzt und nicht richtig gelegt.]

246. *El. rufocinerea Haw. Haworth. Lep. brit. IV., 535. Staint. Cat. brit. Tin. p. 27. pratoliniella Mann in lit. Am 14. März bei Pratolino, wo Abends an einer sonnigen Berglehne 13 Exemplare auf Sumpfgras gefangen wurden; es ist der erste mir in Toskana vorgekommene Falter. [Elach. rufocinerea: alis ant. angustulis albidis, atomis ochraceis creberrime conspersis, costa ex basi nebulaque supra plicam ochraceis. Grösser als Anserinella, mit gestreckteren Flügeln. Rückenschild weiss, ochergelb angeflogen auf den Schulterdecken. Kopf weisslich. Fühler bräunlich, auf dem Rücken weisslich. Taster kürzer als der Thorax, spitz, in der Mitte ein wenig verdickt, weiss, aussen an der Wurzelhälfte kaum etwas getrübt. Beine hellbraun, weissbunt; die hintern blässer, an den Schienen mit langen Haaren. Vdflügel viel gestreckter als bei Anserinella, weisslich, mit reichlicher, nicht zusammenhängender, ocherbräunlicher Bestäubung; auf dem Basaldrittel ist sie zusammengedrängt, und bildet einen Nebelstreifen längs des Vdrandes von der Basis aus, und einen allmählich lichtern Längsstreifen zwischen der Flügelfalte und der Medianader. Innenrand weisslich, fast unbestäubt. Die Franzen sind um die Flügelspitze heller weiss als anderwärts, mit einigen gelbbräunlichen Stäubchen, und hinter der Hälfte mit einer aus bräunlichen Stäubchen zusammengesetzten, schwach nach

aussen gekrümmten Linie. Htfl. ziemlich schmal, lanzettförmig, dunkelgrau mit hellern, an der Basis des Htrandes gelblich schimmernden Franzen. — Utseite bräunlichgrau, mit helleren, vorzüglich um die Vdflspitze weisslichen Franzen. Das Weibchen ist kleiner, heller, auf den Vdflügeln schwächer und blässer bestäubt. Haworth hat es als eigne Art: Porrectaria flos-lactis l. c. pag. 535. 10. beschrieben. Vgl. Staint. Cat. brit. Tin. pag. 27. — Diese Art hat Mann auch in Croatien aufgefunden.]

247. †El. cygnipennella. Ende Mai bei Pisa sehr häufig auf Wiesen.

248. Lyonetia Clerckella var. aereella (Linnaea entomol. III., pag. 252.) Im März bei Pratovecchio, im April bei Pisa in Laubgehölz gar nicht selten, im Juni bei Florenz an wilden Kirschbäumen.

249. Lyon. prunifoliella (Linnaea III., p. 259.) Am 20. April bei Livorno einmal an Brombeergesträuch.

250. †Phyllocnistis suffusella (Linnaea III., p. 266.) Ende März bei Pratovecchio an Pappeln in den Abendstunden häufig. —

251. Cemiostoma spartifoliella (Linnaea III., p. 273). Im April bei Livorno und Antignano an Cytisus laburnum nicht selten.

252. *Cem. scitella (Linnaea III., p. 278.) Mitte Mai bei Salviano an Hecken selten.

253. Opostega salaciella (Linnaea III., p. 280.) Anfang Mai bei Pisa gegen Sonnenuntergang auf trocknen Wiesenrändern.

254. Opost. crepusculella (Linnaea III., p. 284.) Anf. Mai bei Pisa an sumpfigen Stellen und in feuchten Gräben nicht häufig.

255. Bucculatrix cidarella (Linnaea III., p. 287.) Anf. Juni bei Pratovecchio an Erlenstämmen 6 Exemplare.

256. Bucc. ulmella (Linnaea III., p. 288.) Im Mai bei Ardenza und Salviano an Ulmenstämmen nicht gar selten.

257. Bucc. Boyerella (Linnaea III., p. 291.) Von Mitte April bis Ende Mai bei Livorno, Salviano, Antignano, Posignano etc. an Ulmen sehr gemein, in der Färbung weisser als um Wien.

258. Bucc. frangulella (Linnaea III., p. 295.) Ende Mai bei Pisa in Hecken nur selten.

259. Bucc. nigricomella (Linnaea III., p. 299.) Am 19. Mai bei Pisa gegen Sonnenuntergang auf trocknen Grasplätzen 3 Exemplare.

260. Nepticula samiatella (Linnaea III., p. 303.) Im April bei Livorno und Montenero einigemal an Ulmen.

261. Nept. aurella (gratiosella FR. Linnaea III., p. 310.) Mit N. samiatella selten.

262. Nept. argyropeza (turbidella Z. Linnaea III., p. 321.) Anf. Juni bei Pratovecchio an Silberpappeln nicht häufig.

263. Nept. sericopeza (Linnaea III., p. 325.) Anf. Mai bei Salviano an Ahorn selten.

264. Trifurcula pallidella (Linnaea III., p. 332.) Am 19. Mai bei Pisa in den Sümpfen zwischen dem niedrigen Gesträuch im Grase selten.

265. Trif. immundella (Linnaea III., p. 332.) Mitte Juni bei Pratovecchio in den Apenninen auf Spartium sehr einzeln.

266. *Tischeria complanella (Linnaea III., p. 335.) Im Mai bei Livorno und Pisa an Eichen sehr häufig.

267. *†Tisch. Emyella (Linnaea III., p. 338.) Rubicinella Scheffer in lit. Ende April und im Mai bei Livorno, Antignano, Riparbella, Pisa an dem rothblühenden Brombeerstrauch selten. (Ihr ältester Name ist T. marginea Haw. Lep. brit. IV., p. 556. 41. (Recurvaria). Vgl. Stainton Cat. brit. Tin. p. 30.)

268. Tisch. gaunacella (Linnaea III., p. 338.) Mitte Juni bei Pratovecchio an Schlehdorn selten.

269. Tisch. angusticollella (Linnaea III., p. 339.) Den Mai hindurch bei Livorno und Pisa an Schlehdorn nicht gar selten.

270. Lithocolletis roboris (Linnaea I., p. 174.) Anf. April bei Pratovecchio an Eichen häufig.

271. *Lith. scitulella (Linnaea I., p. 176.) Ende März bei Pratovecchio und Poppi an Eichen selten.

272. *Lith. Saportella (Linnaea I., 177.) Anf. April bei Pratovecchio an Eichen selten.

273. Lith. delitella (Linnaea I., p. 184.) Ende März bei Pratovecchio und Stia an Eichen sehr selten.

274. Lith. pomifoliella (Linnaea I., p. 196.) Anf. April bei Badia an Obstbäumen selten.

275. Lith. pomonella (spinicolella Koll. — Linnaea I., p. 203.) Mitte April bei Livorno an Schlehdorn nicht gar selten, so schmalflüglig wie bei Wien.

276. Lith. salictella (Linnaea I., p. 207.) Ende März bei Pratovecchio und Badia am Arno an Cypressen, in deren Nähe Weiden wuchsen, nicht selten.

277. Lith. fraxinella (Linnaea I., pag. 216.) Anf. Mai bei Pisa in den Sümpfen an Eschen selten.

278. Lith. quercifoliella (Linnaea I., p. 218.) Im März bei Pratovecchio, im April bei Florenz an Eichen sehr häufig.

279. *†Lith. messaniella (Linnaea I., p. 221.) Nicht selten. [Mann erkannte die Artrechte erst auf meine Erinnerung; daher ist es fraglich, ob nicht 276 und 277 zusammenfallen. Diese Art ist in England häufig. Zoologist. N. LXV., p. 2089.]

280. *Lith. leucographella Koll. nov. sp. Flog am 24. April in einigen Exemplaren bei Montenero; Raupen und Puppen fand ich an einem Strauche, der wie Liguster aussah, nur dass er lange Dornen hatte. [Lithocoll. leucographella: Alis ant. nitidulis croceis, linea tenui baseos longitudinali, strigulis duabus mediis oppositis perobliquis tenuibus, strigulisque tribus costae ante apicem albis, stria apicis atra — sehr ähnlich der Lith. betulae, aber leicht zu unterscheiden durch die einfarbig weissen, ungeringelten Fühler, den Glanz der Vdfl., die deutlichen drei weissen Vdrandhäkchen vor der Flügelspitze, die weniger weit gegen den Vdrand vorgehende Spitze der Basal linie, den Mangel schwarzer Schüppchen am Innenrande. Grösse der Lith. betulae, Vdfl. stumpfer. Schopf von der Farbe des Rückenschildes (dessen Zeichnungen weggewischt sind); Gesicht, Fühler, Taster und Beine seidenglänzend, rein weiss, die vordern braunfleckig; Htschienen unrein weisslich behaart. Htleib grau mit weissem Bauch, und weisslichem, in der Mitte gelblichem Afterbusch. Vdfl. safrangelb, glänzend, nach hinten wenig dunkler. Die feine, weisse, nicht schwarzgesäumte Basallinie geht in ihrer ersten Hälfte in der Flügelfalte, dann erhebt sie sich über dieselbe, aber lange nicht so hoch wie bei Betulae. Die beiden Gegenstriche haben die Stellung wie bei Betulae, sind sehr scharf und rein weiss, und bleiben mit ihren Spitzen weiter auseinander; der obere ist verdickt und verjüngt sich nach unten; sein Innenrand ist etwas dunkel eingefasst, und auf dem Vdrand fehlt ihm die weisse, feine, gegen die Flügelbasis gehende Verlängerung. Der untere reicht mit der Spitze bis an den schwarzen Schuppenstrich; unter der Mitte ist er bei einem Exemplar verdünnt, und hat über der Verdünnung einen gegen die Flügelbasis gewendeten Widerhaken; von seiner Basis geht eine sehr feine, weisse, nicht schwarzschuppige Linie bis zur Flügelbasis. Am Vdrand folgen in gleichen Abständen drei kurze, weisse, innen schwärzlich gesäumte, ziemlich senkrecht gestellte Häkchen vor der Flügelspitze. Unter ihnen, von den 2 letzten erreicht, ist der schwarze, aus groben Schuppen zusammengesetzte Längsstrich dünner und schärfer umschrieben als bei Betulae. An ihn stösst die Spitze des deutlichen, weissen, einwärts schwarzrandigen Häkchens, welches auf dem Innenwinkel ruht, dreieckig ist und sich sehr nach hinten neigt. Die Flügelspitze ist von einer schwarzbraunen Linie umzogen; diese ist weniger convex als bei Betulae, und einwärts von ziemlich lebhaftem Lilaschimmer eingefasst. — Unterseite bräunlichgelbgrau, mit bleichröthlich schim-

mernden Franzen an den Gegenrändern, und sehr schwachen Spuren von hellen Fleckchen auf den Vdrandfranzen. — Htfl. grau, heller gefranzt. — Bei einem Exemplar (Var. b. lineae longitudinalis apice cum strigulae mediae inferioris medio conjuncto) vereinigt sich die Basallinie mit dem untern Gegenstrich; unter der Vereinigung ist der letztere bis zum Innenrande stark verdickt.]

281. *Lith. suberifoliella Koll. nov. sp. Vom 12. April bis zu Anf. Mai bei Livorno von Tamarisken geklopft; später fand ich die Raupen an Korkeichen. [Lith. suberifoliella: Alis ant. nitidulis croceis, linea tenui baseos longitudinali strigulisque duabus mediis oppositis perobliquis (superiore in costa ad basim usque producta) albis, stria apicis atra; posterioribus canis. Von Betulae zu unterscheiden durch die ganz weissen, ungeringelten Fühler, viel hellere glänzende Vdfl., den auf dem Vrand bis zur Flügelbasis fortgehenden Vdrandhaken, die sehr hellen Htfl. etc. — von Leucographella durch hellere Vdfl., Mangel der Vdrandhäkchen vor der Spitze, den von der Basis aus weissen Vdrand, die hellen Htfl. etc. — Grösser als Lith. betulae. Schopf, Rückenschild und Vdfl. hell safrangelb, letztere nach hinten etwas verdunkelt. Fühler, Gesicht und Beine seidenglänzend, weiss; die Htfüsse haben obenauf an der Spitze eines jeden Gelenks einen dunkelbraunen Punkt. Htleib grau, am Bauch und Afterbusch weisslich. — Die Basallinie der Vdfl. ist sehr fein, meist auf beiden Seiten braunschuppig eingefasst, und in der Gestalt wie bei Leucographella. Die beiden Gegenstriche haben die Lage wie bei Betulae und Leucographella; der obere ist länger und setzt sich in einer dünnen Vdrandlinie bis zur Flügelbasis fort; der untere ist gegen die Spitze auf beiden Seiten sonst nur einwärts schwarzschuppig gerandet; dasselbe ist auch meist der Fall mit der feinen Innenrandlinie zwischen ihm und der Flügelbasis; beide Gegenstriche bleiben mit ihren Spitzen getrennt; der untere erreicht den schwarzen, aus groben Schuppen gebildeten, schlecht umschriebenen Längsstrich. Das Häkchen im Innenwinkel sowie die des Vdrandes gegen die Spitze fehlen gänzlich. Die braune Linie, womit die Flügelspitze umzogen ist, hat die convexe Gestalt wie bei Betulae und ist einwärts von zartem Lilaschimmer eingefasst; auswärts sind die Franzen weisslich, und die über der Flügelspitze haben braune Enden; vielleicht bildet sich hier sogar ein Franzenschwänzchen, was bei der theilweisen Beschädigung meiner Exemplare sich nicht sicher entscheiden lässt. — Utseite gelbbräunlichgrau, nach hinten fasst schmutzig weisslich; die eigentliche Flügelspitze ist schwarzschuppig und auf den Franzen von der braunen Linie wie auf der Oberseite umzogen. — Htfügel weisslichgrau mit noch helleren, gelblich schimmernden Franzen; auf der Utseite sind sie ganz weisslich.]

282. *Lith. alniella (Linnaea I., S. 229.) Zu Anf. April bei Badia Abends um Cypressen [doch nur gewiss zufällig] häufig.

283. Lith. abrasella (Linnaea I., S. 239.) Anf. Mai bei Montenero selten.

284. Lith. acerifoliella (Linnaea I., S. 239) var. acernella. Zu Ende April um Livorno und Pisa an Ahorn nicht selten. [Ihr ältester Name ist Sylvella Haw. Vgl. Zoologist. p. 2154].

285. Lith. emberizaepennella (Linnaea I., S. 241.) Mitte Mai bei Pisa Abends einzeln auf Nachtschatten [zufällig.]

286. Lith. Kleemannella (Linnaea I., S. 244.) Ende April bei Antignano an Weissdorn gegen Sonnenuntergang selten.

287. Lith. Heydenii (Linnaea I., S. 247.) Am 17. April bei Montenero an einem immergrünen Zaun in neun Exemplaren gefangen. [Ihr ältester Name ist trifasciella Haw. Vgl. Zoologist. p. 2088.]

288. Lith. agilella (Linnaea I., S. 248.) Anf. April bei Pratovecchio nur 2mal an Ulmen.

289. Lith. comparella (Linnaea I., S. 257.) Anf. April ebendort an Pappelstämmen nicht selten.

Pterophoridae & Alucitina.

1. Pterophorus rhododactylus. Am 5. Juni bei Pratovecchio und Bibbiena an wilden Rosen häufig.

2. Pt. tesseradactylus. Im Juni bei Pratovecchio auf nassen Wiesen am Arno einzeln.

3. *Pt. negadactylus Hübn. Mitte Juni bei Pratolino und auf dem Monte rotundo auf Epilobium, bei Pisa gleichfalls auf Epilobium, aber schon Mitte Mai. [Zwei Männchen, die ich von meinem Ptr. Zetterstedtii gar nicht unterscheiden kann.]

4. *Pter. Fischeri Z., Isis 1841 S. 781; Calodactyla Mann lit.) Mitte April bei Ardenza auf der Hutweide Abends nicht selten. [Ein Pärchen wie die grössten hiesigen Exemplare, genau übereinstimmend mit einem Finländischen.

5. †Pter. acanthodact. Mitte Mai bei Livorno, Pisa, Lucca, Pistoja Abends an Hecken einzeln.

6. *Pter. tristis Z., Isis 1841 S. 788. Ende April bei Livorno auf Hutweiden und Abhängen nicht selten. [2 Exemplare, den hiesigen ganz gleich, also kleiner als mein Pter. distans.

7. Pter. pilosellae Z., Isis 1841 S. 789. Mitte Mai bei Pisa einzeln. [Ob dies nicht Pter. laetus, Isis 1847 S. 903 sein möchte?]

8. *Pter. obscurus Z., Isis 1841 S. 793. Den ganzen Mai durch bei Ardenza auf der Hutweide Abends nicht sel-

ten, zu Anfang Juni bei Florenz uud Pratovecchio. [Zwei Männchen, sehr genau mit den hiesigen übereinstimmend; daher ist meine Vermuthung Isis 1847 S. 904, dass Pter. obscurus durch Pter. marginellus in Italien ersetzt werde, nicht begründet.]

9. Pter. trichodactylus. Mitte Mai bei Pisa auf trocknen Grasplätzen selten.

10. *Pter. mictodactylus Im Mai bei Salviano an Ackerrändern gar nicht selten. [Ein Männchen wie die grössten hiesigen, zu Var. b., Isis 1841 S. 837 gehörig.]

11. *†Pter. aridus Z., Isis 1847 S. 904. (Nyctidactylus Kollar. in lit.) Mitte Mai bei Ardenza auf der Hutweide nicht selten, als kleine Exemplare des Pter. mictodact. gesammelt.

12. Pter. fuscus. Zu Ende Mai bei Antignano an Bergabhängen sehr gemein.

13. †Pter. pterodactylus. Mitte März bei Pratovecchio, im April bei Florenz, Pisa, Livorno etc. nicht selten auf Bergen und am Meere; bei Pratovecchio auf dem 7000′ hohen Falterone auch im Juni.

14. Pter. scarodactylus. Ende Mai bei Montenero auf dem hohen Nivelirungspunkte einige Exemplare.

15. Pter. tephradact. Mitte Juni bei Pratovecchio auf den Apenninen selten.

16. Pter. osteodactylus Z., Isis 1841 S. 850. Anf. Juni bei Pratovecchio auf dem Gebirge einzeln.

17. †Pter. carphodact. Mitte Mai bei Ardenza im Grase spät Abends selten.

18. Pter. microdactylus. Mitte Mai bei Posignano nicht sehr selten an grasreichen Berglehnen.

19. Pter. brachydactylus. Anf. Juni bei Pratovecchio an Brombeergesträuch selten.

20. Pter. obsoletus Z., Isis 1841 S. 859. Spilodactylus Dup.) Anf. Juni an der Stadtmauer von Florenz nur ein Exemplar gefangen.

21. Pter. baliodactylus FR., Isis 1841 S. 861. Am 5. Juni flog er auf den Apenninen von Pratovecchio zwischen Spartium scoparium nicht häufig.

22. Pter. tetradactylus. Den ganzen Mai hindurch um Livorno überall häufig auf Hutweiden Abends; im Juni bei Pratovecchio.

23. *Pter. malacodactylus Z., Isis 1847 S. 905. — Stenodactylus Koll. in lit. — Ende Mai auf der Hutweide von Ardenza nicht selten, aber für Tetradactylus gehalten und daher nicht beachtet.

24. Pter. pentadactylus. Im Mai bei Livorno und Pisa nicht selten, im Juni bei Florenz und Pratovecchio sehr häufig.

25. *Pter. baptodactylus nov. sp. — leucodactylus Kollar. in lit. (Es giebt schon bei Fabricius einen Pter. leucodactylus, vgl. Isis 1841 S. 831, Anm. 2.) Den Mai hindurch bei Ardenza auf der Hutweide; flog selten und spät Abends, daher bei seiner Dunkelheit schwer zu erkennen; ich fing im Ganzen nur 19 Stück. [Pteroph. baptodactylus: Alis ant. fuscescenti-luteis, costa laciniae anterioris alba fusco-maculata, lacinia posteriore alba, in apice fusca; digiti tertii squamis nigris nullis. — Grösse des Pter. Siceliota. Die Hauptauszeichnung besteht in dem fast schneeweissen, nur an der Spitze und dem Htrande braunen Htzipfel der Vdfl. Die Schmalheit desselben verweist die Species in die 4te Gruppe von Pterophorus, und die Färbung in die Nähe des Pter. paludum; die Vdfl. sind aber nicht bis zur Hälfte gespalten. Grundfarbe bräunlich lehmfarben. Fühler weiss, mit braunem Bauche. Hinterer Augenrand und eine Verbindungslinie zwischen den Fühlern weiss. Taster gelbbräunlich, dünn, aufsteigend, spitz, nicht die Fühlerbasis erreichend. Kragen und Vordertheil der Schulterdecken weiss. Beine weiss mit gelbbraunen Längslinien; das erste Dornenpaar der langen, dünnen Htschiene steht am Anfange des Enddrittels; der längere Dorn hat $1/_3$ der Schienenlänge; das Endpaar ist beträchtlich kürzer; beide Paare sind weiss mit brauner Längslinie. Htleib von der Farbe des Rückenschildes mit 3 weissen Längslinien; die 2seitlichen gehen bis zur Htfllbasis. Auch der Seitenrand des Htleibes ist in einer Linie weiss; der Bauch hell, mit 2 dunkelbraunen Striemen, und an den Hträndern der Ringe mit weissen Schuppen; Afterbusch weiss. — Vdfl. $3\,1/_2$''' lang, ziemlich schmal, über $1/_3$ gespalten, hell lehmgelb, längs des Vdrandes weisslich bestäubt, am meisten in einer dünnen Linie von der Basis bis $1/_3$ der Flügellänge; Innenrand braunstaubig. An der Spaltung ist ein brauner, unten dunklerer Fleck; ein kleinerer liegt im Mittelraume, ihm merklich näher als der Basis. Der vordere Zipfel hat eine reinweisse Franzenlinie am Vdrand, und darin zwei braune kurze Längsstrichelchen: das erste über der Spaltung, das zweite etwas vor der Mitte; die Flügelspitze ist schwarz und unterwärts von einer weissen Linie eingefasst, welche an einem braunen Innenrandstrichelchen am Anfange des Enddrittels aufhört; die Innenrandfranzen sind braun, werden aber gegen die Spaltung heller. Der hintere Zipfel ist schneeweiss mit brauner Innenrandlinie; seine Franzen sind am Vdrande dunkler braun als am Innenrande; um die schwarzbraune Spitze des Zipfels sind sie ganz weiss. Die Htfl. sind hell lehmgelblich, braun verstaubt, in der Spitze der Federn am dunkelsten; die bräunlichen Franzen sind an den Federspitzen weiss, an den Innenrändern mit gelblicher Basallinie, welche an der Innenhälfte des dritten Fingers sich sehr erweitert. Nirgends sind in ihnen Schuppenzähne. — Utseite hell graubräunlich; die

Spitzen der Zipfel und Federn mehr oder weniger weissstaubig, am Ende selbst aber mit schwarzbraunem Punkte. Die Vdrandfranzen der Zipfel sind vor der Flügelspitze rein weiss, und der vordere Zipfel hat auf dem Vdrande drei durch dunkelbraune Fleckchen getrennte weisse Stellen. — Das Weibchen kenne ich nicht.]

26. Alucita polydactyla. Mitte Mai bei Pisa 3 Exemplare. —

27. Al. dodecadactyla. Zu Ende März bei Pratovecchio selten, nur einigemal Abends um Hecken.

28. *Al. palodactyla Z., (Isis 1847 S. 908.) Bei Pisa Mitte Mai auf trocknen Grasplätzen Nachmittags, im Ganzen nur achtmal. Sieht der Grammodactyla Z. sehr ähnlich; doch unterscheidet sie der weisse Kopf, die weissen Palpen und die hellere Färbung ihrer Flügel. [Ich erhielt ein Exemplar zur Ansicht.]

Druckfehler.

Seite 134 Zeile 16, lies geringelt statt grüngelb,
„ 136 „ 10, „ Religatella statt Regilatella.

Entomologische Beiträge

von

F. Boie.

(Fortsetzung aus No. 1.)

IV. *Cheilosia flavicornis Fabr.*

So weit meine Bekanntschaft mit der Literatur reicht, glaube ich der erste zu sein, dem das Glück zu Theil wurde, sich mit der Entwickelungsgeschichte einer dieser Sippe angehörigen Art bekannt zu machen.

Die von mir erzogenen Larven derselben minirten in den Herbstmonaten in den Stengeln von Carduus crispus und zwar dicht über der Wurzel, und hatten schon vor Jahren meine Aufmerksamkeit erregt. Die Erziehung gelang mir erst nach wiederholten misslungenen Versuchen. Sie sind etwa 4 Linien lang, dick, gerunzelt, beinfarbig, am Afterende mit zwei röthlichen Zapfen versehen, und begeben sich vor dem Winter in die Erde. — Ganz ähnliche frassen gleichzeitig in den Stengeln von Cnicus oleraceus und lieferten durchaus ähnliche Puppen und Fliegen.

Die Verwandlung geht innerhalb der Larvenhaut vor sich.

Puppe: bräunlich beinfarben, mit deutlichen Ringen, lang 10 mm., breit 5 mm. hinten verschmälert. Hinten 2 röthliche ver-

wachsene Spitzen, vorn auf der Brust zwei ähnliche, gekrümmte, geringelte, weit von einander abstehende.

Die Fliegen entwickelten sich im Zimmer bereits am 8. März und in den folgenden Tagen, die in der Kälte aufbewahrten bis zum 8. Mai.

Die Flügel sind nur bei dem ♂ in der Region des Stigma etwas getrübt. Dasselbe zeichnen ferner die schwärzlichen Schenkel, die dunkle Spitze der Schwinger und die stärkere Behaarung des Hinterleibes, so wie die durchgängig dunkeln Augenränder aus. — Letztere sind bei dem ♀ vor den Fühlern schmutzig gelb, und nur die letzten Tarsalglieder der vordersten Fusspaare und sämmtliche des hintersten auf der Aussenseite schwärzlich. Mehr braun als beim ♂ ist auch die ganze Oberseite des Thorax.

Bei der so ganz verschiedenen Lebensweise der Larven möchte die Trennung der Cheilosia von Syrphus keinem weiteren Bedenken unterworfen sein.

V. *Heteromyza flavipes Zetterst.*

lebt wahrscheinlich gleich der H. flava Meig. (Ent. Ztg. 1847. p. 331) als Larve im modernden Holze, und fand ich die Puppe unter Eichenrinde; ein ungeringeltes Tönnchen, braun, mit knotigen Hervorragungen am Afterende.

VI. *Phylax annulicornis Nees.*

lebt als Larve in Schmetterlingsraupen, und zwar jüngeren Individuen, und bildet sich nach dem Ausschlüpfen einen aussen seidenartigen, auf der Innenseite dem der Zygaena-Arten ähnlicheren Cocon, aus dem sich die Wespe im Juli und August nach einer Puppenruhe von einigen Wochen, oder auch im nächsten Frühlinge entwickelte. Solche Gespinnste erhielt ich neben gefundenen aus der Raupe von N. satellitia, und aus der von Noct. instabilis, deren Wespen zwar einige Abweichungen im Colorite, aber — zumal im Vergleiche mit gefangenen Individuen — wiederum zu grosse Aehnlichkeit haben, um als Species getrennt zu werden. Der zweite Abdominalring ist bei einigen dunkelbraun. Wie bereits Wesmaël bemerkt, hat nur das ♂ die dunkel geringelten Antennen.

Die Bestimmung dieser Wespe hat mir viele Mühe gemacht, bis sie mir erst nach der kurzen Beschreibung von Wesmaël endlich gelungen. Doch ist in dessen Abhandlung der Charact. essent. der Sippe weder hinlänglich bezeichnend, noch die weitere Ausführung ganz richtig. So finde ich bei meinen Exemplaren die innere der oberen Discoidalzellen (Discoïdale supèrieure interne) unten auf keiner Seite völlig geschlossen, indem zwischen ihr und dem 3ten Humeralnerv ein kleiner offener Raum bleibt.

Dasselbe zeigt sich bei Perilitus, und die beiden seitlichen Nerven endigen in jedesmal zwei Spitzen.

VII. *Phylax discolor Wesm.*

Ein Braconide, auf dessen Flügeln sich das dunkle Geäder sehr hübsch darstellt. Im Unterflügel zwei Radialzellen; und überhaupt sehr ausgezeichnet. Ich erbeutete eine Anzahl von ♀ am 14. Oct. beim Abklopfen von Eichen.

VIII. *Perilitus Wesmaëli B.*

schlüpfte am 1. Juni 1847 aus zwei am 31. Juli 1846 dicht neben einander in einer Holzung unter Moos aufgefundenen gelblichbraunen Cocons, welche grosse Aehnlichkeit mit denen von Phylax haben: Sie sind indessen dickwandiger, von einem reichlicheren äusseren Gespinnste umgeben und von festerer, mehr pergamentartiger Substanz.

Die Art steht dem P. dispar Wesm. durch zwei Radialzellen im Unterflügel, und in anderer Beziehung nahe; ist aber etwas kleiner und einfarbig braun. Der Metathorax ist wollig behaart und ohne Abtheilung in Schilder; besonders eigenthümlich aber das vestigium eines nervi recurrentis im Unterflügel, der sich in der Region der Mitte der inneren dortigen Radialzelle vom unteren Nerv derselben ausgehend in den unterliegenden Cubitalraum vorschiebt. Die ovalen Lüfter des ersten Segmentes liegen in der Mitte desselben. — Ein drittes gleichfalls ♀ Exemplar erschien am 22. Mai aus einer durchaus ähnlichen Hülle, ist aber heller braun, und hat jederseits einen schwarzen Fleck an der Wurzel der Flügel.

IX. *Perilitus dispar Wesm.*

findet sich auch bei Kiel und zeigt mit dem vorigen den pli de l'aile, auf den Herr Wasmaël als eine leicht über die Insertion des rücklaufenden Nervs der inneren Cubitalzelle täuschende Eigenthümlichkeit der Sippe aufmerksam macht. Der gleichfalls behaarte Metathorax ist hier in Felder abgetheilt; der bei Wesmaëli rauhe Basaltheil des ersten Segmentes mit feinen Längsstreifen versehen. Die Lüfter des Metathorax sind noch länglicher, und liegen wie bei jenem oben auf dem petiolus ohne vortretende Mündungen. Am Metathorax vortretende Spitzen. Das Colorit nicht braun, sondern gelbbraun (testaceum).

X. *Opius pallipes Wesm.*

schmarotzt in den Larven der Anthomyia rumicis Bouché, die in hiesiger Gegend streckenweise, sowohl im Freien als in Gärten, die Blätter des Sauerampfers (Rumex acetosa) blasig auftreiben und zu Grunde richten, und auch in denen von Rumex acutus vorkommen. Die Wespe bohrt sich aus dem Fliegentönnchen einen Ausgang, und liegt in dergestalt im Colorit und in der

Grösse variirenden Exemplaren vor mir, dass ich in der Bestimmung schwankte. Von der Fliege giebt es eine Frühlingsgeneration aus überwinterten Puppen, und eine zweite, aus welcher sich die Fliegen bei mir im August entwickelten.

XI. *Paniscus areolatus B.*

Ein wegen seiner Abweichungen vom Typus der Sippe merkwürdiges Insekt.

P. testaceus, oculis, ocellis abdominisque apice fuscis, areola petiolata subquadrangulari majore, segmentis 2 et 3 basi lateribus impressis, stylis duobus analibus. Long. 17 mm., alarum expansarum 28 mm.

Der Hinterleib, obgleich ziemlich überall behaart, ist in noch höherem Grade glänzend als dies bei dem in solchem Betrachte ausgezeichneten P. glaucopterus der Fall ist, und das erste Segment desselben von besonderer Länge. Die folgenden nehmen an Länge ab und an Dicke zu, und der Metathorax zeigt Spuren der bei den Ichneumonen so auffallenden Sonderung in Felder.

In der sonstigen Bildung weicht die ohngleich grössere nicht mehr dreieckige areola, der oben eher deprimirte als comprimirte, nicht mehr carinirte, Hinterleib ab, dem überdies die 2 mm. langen, an der Basis weiter als dies sonst der Fall, von einander abstehenden styli anales ein besonderes Ansehen verleihen. —

Den übrigen Paniscus ähnlich macht unser Insekt das Colorit, die Länge der Fühler, die Gestaltung der Palpen und des ersten Abdominalsegmentes, wozu sich annoch gezähnte Tarsenhäkchen gesellen. Alle vorliegenden Exemplare scheinen ♂ und ist bei keinem derselben ein aculeus sichtbar.

Ich fand diesen Paniscus am 20. Juni in Mehrzahl in einem Gehäge, wo Noct. piniperda im Sommer zuvor gefressen, im Grase auf dem entholzten Boden, besonders bei stehen gebliebenen einzelnen Eichen. Dass er ein Inquiline der Eichenraupe gewesen, durfte ich nicht vermuthen.

XII. *Glypta monoceros Gravh.*

ward von Gravenhorst nach einem ♂ aufgestellt. Ich erhielt dagegen im Juli auf einander folgender Jahre ♀, auf welche, abgesehen vom Geschlechte, die gegebene Beschreibung durchaus passt. Das Flügelgeäder ist strohgelb, der aculeus fast von der Länge des abdomen. Das bei einem Exemplar fehlende Stirnhorn gleicht einem abgebrochenen Stiele und steht in weiter Entfernung von den Ocellen unmittelbar über (fast zwischen) den Fühlern.

XIII. *Glypta bicornis B.*

nenne ich eine mit der vorstehenden sehr nahe verwandte in beiden Geschlechtern und auch im Juli und August einander folgender Jahre erbeutete Art. Erhaltene ♂ ♀ haben beide ein doppeltes, dem der vorigen ähnliches Horn, aber unmittelbar unter den Ocellen, deren unterster ein rechtwinkliges Dreieck mit den beiden Hörnern bildet. Die letzten 3 Segmente sind schwarz, bei einem Exemplare das 3te vom Ende mit rothbrauner Basis. Beide Geschlechter haben die von Gravenhorst bei G. monoceros erwähnten appendices des stylus analis, und passt die Beschreibung im Uebrigen auf beide Arten mit dem Unterschiede, dass unsere bicornis etwas grösser ist und mehr glänzt.

XIV. *Lissonota rufescens B.*

L. incluso stigmate rufa, capite, antennarum articulis basalibus (radicula cum scapo), thoracis macula et suturis, regione scutellari, metathoracis marginibus anticis et posticis, et apice segmenti secundi nigris, squamula, radice, linea ante alas, trochanteribusque sulphureis, palpis albidis, areola irregulari subquadrata. Long. 12 mm. (5½‴), alarum expensarum 16 mm. (7‴).

Mit Einschluss des scutellum, des metathorax und der Fühler rothbraun.

Die Länge des Hinterleibes dieser ausgezeichneten Species ist besonders auffallend; die Segmente desselben sind dünner als der Thorax, sonst von gleicher Länge und deprimirt. Ich zähle deren 8, unter welchen die letzten etwas in der Breite abnehmen; das letzte in zwei Klappen abgetheilt, ähnlich dem von Gravenhorst bei L. insignata beschriebenen. Ueberall glatt, glänzend.

(Schluss folgt.)

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin" und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin." Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.